

StippVisite

INFOS UND UNTERHALTUNG AUS DEM KLINIKUM ST. GEORG LEIPZIG

Ihr persönliches Exemplar



Lichter für seelische Wärme
Seite 9



St. Georg mit
Marketingpreis geehrt
Seite 17



Interview mit
Dr. Stefanie Hanschke
Seite 20



Kennen Sie eigentlich die häufigste Infektionskrankheit des ungeborenen Kindes?

Eine in der Schwangerschaft erworbene **Cytomegalieinfektion** kann von der Mutter auf ihr ungeborenes Kind übertragen werden.

Schützen Sie sich und Ihr Kind - Sorgen Sie vor. Ihr Arzt berät Sie gern.



Herzlich willkommen!

Pünktlich zum Sommerbeginn erscheint wieder die **StippVisite**. Ich hoffe, Sie haben bisher die herrlichen Frühlingstage genossen und lange Spaziergänge gemacht. Die Natur mit ihrem satten Grün und den bunten Feldern lädt förmlich dazu ein. Allerdings werden so manchem die Pollen zu schaffen gemacht haben. Aber trotz tränender Augen und schniefender Nase tut die warme Jahreszeit dem Körper ausgesprochen gut.

Sommerzeit bedeutet ja auch Ferienzeit. Sicherlich freuen sich nicht nur die Kinder auf die lang ersehnte Urlaubsreise. Da heißt es allerdings wieder, an alles zu denken, was in den Koffer gehört. Auf gar keinen Fall sollten Sie die kleine Reiseapotheke und die **StippVisite** vergessen. Was noch alles beim Reisen mit Kindern zu bedenken ist, können Sie auf Seite 23 lesen.

Natürlich erfahren Sie auch in dieser Ausgabe Neues über Ihr heimisches Klinikum. Das informiert Sie kontinuierlich über Entwicklungen, Aktivitäten, Therapien, Kooperationen und seinen Service. Denn innerhalb von drei Monaten tut sich eine ganze Menge. Zudem hat die **StippVisite**-Redaktion im Bereich Forschung und Therapien recherchiert und ist dabei auf interessante Neuigkeiten gestoßen. So wurde zum Beispiel mit der Entwicklung einer Impfung gegen Alzheimer begonnen, was aber bis zur Anwendung noch einige Jahre dauern wird. Weitere Themen handeln von den Folgen des Testosteronmangels bei Männern, möglichen Nebenwirkungen durch Botox, Bournout und Depression in der heutigen Arbeitswelt. Besonders aufklärend ist der zweite Teil unserer Serie zum Thema Essstörungen, unter denen mehr junge Menschen leiden als angenom-

men. Angehörige merken oft viel zu spät, in welcher auswegloser Situation sich jemand befindet, dessen Gedanken sich nur noch ums Essen und den Körper drehen. Annette Eisenmann, die Autorin der Artikel, ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und hat täglich mit Betroffenen zu tun.

Auch die Unterhaltung kommt nicht zu kurz. So war **StippVisite**-Redakteurin Birgit Russell neugierig, ob das, was bei „The next Uri Geller“ von den Mentalisten gezeigt wurde, auch wirklich echt war. Der Moderator der Sendung, Stefan Gödde, musste Rede und Antwort stehen. Ob er ihr etwas verraten hat? Im Interview werden Sie es erfahren. Und vergessen Sie nicht, Kreuzwörter und Reisequiz zu lösen. Es winken tolle Gewinne.



Jetzt wünschen wir allen Patienten gute Besserung und jedem Leser einen schönen Sommer mit einem unvergesslichen Urlaub.

Ihre **StippVisite**-Redaktion

Herzlich willkommen	3
PromiTalk mit Stefan Gödde	6
Endlich wassertaugliche Castverbände	7
Essstörungen: Welche Arten gibt es?	11
Botox – Nebenwirkungen möglich	14
Eventuell bald Alzheimer-Impfung möglich	15
Das StippVisite-Kreuzwörterrätsel	18
„Strandperle“ – Gefahr für die Männergesundheit	19
Die heutige Arbeitswelt kann krank machen	22
Reisen mit Kindern – woran man denken muss	23
Reisequiz: Beauty, Wellness und Entschlackung	26
Gefahr in der Schwangerschaft – Cytomegalie	27
Zu viel Bauchfett – zu viel Hungergefühl	30
Das letzte Wort hat Birgit Russell	31

Impressum

Herausgeber:

Klinikum St. Georg gGmbH Leipzig

Delitzscher Straße 141, 04129 Leipzig

Tel.: (03 41) 9 09-0 und

Juwi MacMillan Group GmbH

Bockhorn 1, 29664 Walsrode

Tel.: (0 51 62) 98 15-0

E-Mail: info@juwimm.com

Redaktion und Konzept:

Juwi MacMillan Group GmbH

Tel.: (0 51 62) 98 15-0

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:

Peter Jungblut-Wischmann

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt für das Klinikum St. Georg:

Andrea Minker

Redaktion:

Juwi MacMillan Group GmbH,

Doris Bergs, Rainer Brenker, Dirk Frankowski,

Birgit Russell (überregionaler Teil)

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Juwi MacMillan Group GmbH, Dirk Frankowski

Producer:

Juwi MacMillan Group GmbH,

Heiko Kleinschmidt

Layout und Satz:

Juwi MacMillan Group GmbH,

Heiko Kleinschmidt, Christian König,

Jessica Rodewald

Anzeigen:

Juwi MacMillan Group GmbH,

Jürgen Wolff, Tel.: (0 51 62) 98 15-42

Jessica Rodewald, Tel.: (0 51 62) 98 15-73

Fotos:

„St. Georg“, Juwi MacMillan Group GmbH,

Titelblatt: ©1999 PhotoDisc, Inc./

Juwi MacMillan Group GmbH

Druck: Sponholtz Druck, Hemmingen

Erscheinungsweise: quartalsweise

Auflage StippVisite Leipzig: 10.000

Für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten verantwortlich.

Der Nachdruck der Beiträge dieser Ausgabe bedarf, auch auszugsweise, der ausdrücklichen Genehmigung der Herausgeber.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.



Inhalt

Editorial	5
Augsburger Puppenkiste zeigt „Mutmachstück“	8
Lichterball 2008	9
Engagement für AIDS-Hilfeprojekt	12
Zerstörung von Lebertumoren	13
Zertifizierungen	16
Mitteldeutscher Marketingpreis 2007	17
Kids aufgepasst: Sommerfest	20
Interview mit Dr. Stefanie Hanschke	20
Traumazentrum „St. Georg“	24
Neues Spielzimmer für Kinder schwer kranker Eltern	28
UNESCO-Welttag des Buches	28
Die Legende des Heiligen Georgs	29



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

nach erfolgter Zertifizierung im Jahr 2005 erhielt das Brustzentrum am St. Georg Anfang dieses Jahres auch die Akkreditierung durch die Europäische Gesellschaft für Brustkrankungen (EUSOMA). Damit gehört das Brustzentrum zu insgesamt 21 akkreditierten Zentren auf dem Gebiet der Senologie in Europa. Neben dem Universitätsklinikum in Rostock ist das hiesige Brustzentrum damit das einzige in Ostdeutschland, das den hohen europäischen Anforderungen genügt.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Zertifizierungsverfahren für Brustzentren in Deutschland wird auf europäischer Ebene besonderer Wert auf die strukturellen Rahmenbedingungen gelegt. Die Chance auf das Gütesiegel ist nur dann gegeben, wenn alle an der Brustkrebstherapie beteiligten Fachdisziplinen unter einem Dach vereinigt sind und interdisziplinär zusammenarbeiten. Derartig hohen Anforderungen genügen nur sehr weni-

ge Zentren, sodass mich die Akkreditierung mit Stolz auf das bisher Geleistete erfüllt. Sie ist ein Beleg für die hervorragende Qualität der Arbeit aller im Brustzentrum Tätigen, denen mein Dank gilt.

Von den 300 Patientinnen, die bei uns jedes Jahr mit Neuerkrankungen behandelt werden, können heute über 80 Prozent auf Dauer geheilt werden. Dieser Anteil ist durch verbesserte Therapiestrategien in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Neben einer wissenschaftlich begründeten Therapie wird im Brustzentrum am St. Georg zudem großes Augenmerk auf eine individuelle menschliche Betreuung jeder einzelnen Patientin gelegt, denn jede betroffene Frau kommt mit vielfältigen Ängsten und Sorgen zu uns und hat von Anfang an Anspruch auf unsere ganze Zuwendung und Fürsorge. Ich denke, das merken die Frauen, die zu uns kommen.



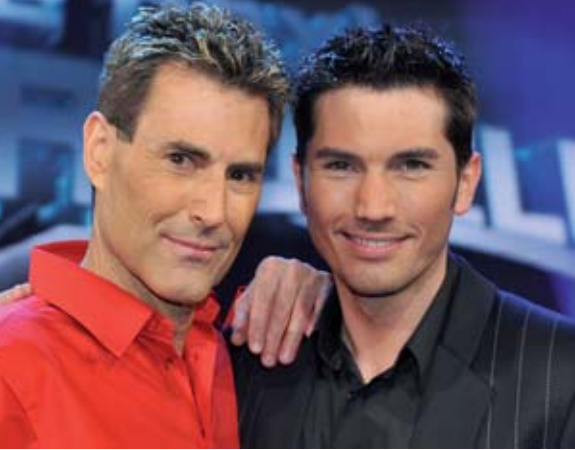
Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler

Erst kürzlich eingerichtet wurde eine Sprechstunde von Betroffenen für Betroffene mit Brustkrebs. Damit wurde eine jeweils freitags stattfindende Veranstaltungsreihe eröffnet, die den Patientinnen bei der Bewältigung ihrer Erkrankung noch besser helfen soll. Hintergrund ist die Erfahrung, dass sich Patientinnen gegenüber ehemaligen Leidensgefährtinnen besser öffnen und von deren Erfahrungen im Umgang mit der Erkrankung und ihrer Bewältigung profitieren. Nähere Informationen erhalten Sie unter der Rufnummer 0341 909-3515.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler
Chefarzt der Klinik für
Gynäkologie und Geburtshilfe
Leiter des Brustzentrums



Gödde /Geller: Quelle: ProSieben/Willi Weber

PromiTalk mit Stefan Gödde

„Ruhe ist mir sehr wichtig“

Er wird als der smarteste Single im deutschen TV bezeichnet, er ist neugierig und experimentierfreudig, stilbewusst und trendy. Zudem ist er Reisefanatiker, ausgebildeter Rettungsschwimmer, Motorradfreak, Autofan, zweifacher WOK-Weltmeister und ein hervorragender Moderator: Stefan Gödde. StippVisite-Redakteurin Birgit Russell führte ein Gespräch mit ihm.

StippVisite:

Herr Gödde, welche von den vielen Attributen und Vorlieben ist Ihnen am wichtigsten?

Stefan Gödde: Alles, aber jedes zur richtigen Zeit.

Sie haben 2001 Ihr erstes Staatsexamen in Germanistik und Anglistik erfolgreich absolviert. Aber statt ins Klassenzimmer hat es Sie in die Medien gezogen.

Ja, ich habe während meines Studiums bereits im Rundfunk moderiert. Und ich dachte, bevor ich die nächsten 30 bis 40 Jahre als Lehrer quasi immer das Gleiche mache, ziehe ich doch die Medienwelt vor. Ich bekam auch gleich einen Job in der Redaktion bei Sabine Christiansen.

Und nach drei Monaten waren Sie bereits der Moderator von „BIZZ“ bei ProSieben.

Ja, das war mehr als Glück. Während manche an die 100 Castings durchlaufen, wurde ich von der Nachbarredaktion bei Sabine Christiansen, nämlich BIZZ, spontan zum Casting eingeladen. Ich musste einmal nach München, einmal nach Berlin und hatte den Job.

Von „BIZZ“ zu „TAFF“, beides Lifestylemagazine. Wird das irgendwann auch langweilig?

Nein, langweilig nicht. Jede Sendung ist neu, man muss immer 100 Prozent geben. Das bedeutet, gut vorbereitet und immer konzentriert zu sein. Aber grundsätzlich sollte man nach ein paar Jahren ein anderes Format moderieren, damit nichts zur Routine wird.

Abwechslung hatten Sie gerade bei „The next Uri Geller“-Show.

Ja, das war super. Übrigens: Für alle Mentalistenfans gibt es im nächsten Jahr eine zweite Staffel.

Jetzt müssen Sie mir eines verraten: Die drei Promis in der Show waren doch eingeweiht, oder?

Nein, nein, nein. Was ist das denn für eine tendenziöse Fragestellung? (Lacht amüsiert.) Nein, absolut nicht. Dann wäre ja der Überraschungseffekt weg.

Und Sie?

Auch ich nicht. Ich wollte nichts wissen. Ich war auch nie bei den Proben oder Konferenzen, in denen irgendwelche Dinge besprochen wurden, dabei. Man stumft als Moderator ab, wenn man vorher alles ein paarmal gesehen hat. Für mich war es so spannender, ich würde sogar sagen, umwerfend.

Was ist Uri Geller für ein Mensch?

Er ist der faszinierendste Mensch, den ich je im Leben getroffen habe. Er ist ein Weltstar und benimmt sich wie ein normaler Mensch. Jeder Studiogast konnte sich nach der Sendung ein Autogramm holen. An-

schließend gab er noch Interviews. Er ist immer guter Laune. Ich habe ihn einmal gefragt, wie er denn konstant so hart arbeiten könne. Und er antwortete: „Ich werde jedem Menschen bis zu meiner letzten Minute meinen Respekt zollen.“ Ich finde, das sagt alles.

Wenn Sie die Wahl hätten, was würden Sie gern einmal moderieren?

Boulevardmagazine sind zwar sehr schön, aber etwas im Wissensbereich wäre ideal. Ich interessiere mich auch sehr dafür und könnte mir das deshalb sehr gut vorstellen.

Wie halten Sie sich fit?

Mir ist es immer wichtig, dass ich meinen Kopf freibekomme. Denn als Moderator ist man in Dauerkonzentration. Ich jogge dann durch den Englischen Garten in München. Noch lieber bin ich im Sauerland bei meinen Eltern. Dort genieße ich die Ruhe ohne das ständige Grundrauschen der Großstädte. Ruhe ist mir sehr wichtig.

Motivieren Sie doch bitte noch die Leser der StippVisite, die ja überwiegend krank sind.

Ich glaube, dass die Seele eine große Macht über den Körper hat. Und für mich heißt das: Wenn man positiv denkt, dann geht es auch dem Körper automatisch besser. Also: Immer gute Gedanken haben!

Herr Gödde, vielen Dank für das nette Gespräch. StippVisite wünscht Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Delta-Dry® – neues Polstermaterial unter synthetischen Stützverbänden

Castverbände endlich wassertauglich, hygienisch und schön trocken

Putzen, waschen, duschen oder gar baden mit einem Stützverband sind meist problematisch. Denn irgendwo wird's immer nass. Auch verschiedene Varianten von „Plastiktütenkonstruktionen“ erweisen sich nicht unbedingt als wasserdicht. Aber jetzt wird es schön trocken! Wer mit einem synthetischen Stützverband behandelt wird, kann diesen mit der neuen wasserfesten Polsterbinde von BSN medical namens Delta-Dry® unterpolstern lassen.

Delta-Dry® und die Vorteile

Bisher waren Polstermaterialien unter Castverbänden wasseruntauglich und damit der Alltag der Patienten erheblich eingeschränkt. Nach einer gewissen Tragezeit fängt es unter jedem Stützverband an zu jucken, und es

bilden sich unangenehme Gerüche. Die Haut des Patienten leidet unter dem Verband und weicht auf. Die neue Polsterwatte Delta-Dry® ist wasserfest, atmungsaktiv und waschbar und ermöglicht Patienten trotz Castverband, alle Arbeiten mit und im Wasser zu verrichten. Auch Rehabilitationsmaßnahmen wie Hydrotherapie (Badetherapie, Bewegungsbäder) können dank der Unterpolsterung durchgeführt werden.

Wie funktioniert Delta-Dry®?

Gelangt Wasser auf oder in einen mit Delta-Dry® gepolsterten synthetischen Stützverband, wird es von den wasserfesten Fasern der Watte nicht aufgenommen. Statt sich wie andere Polsterwatten bei Kontakt mit Wasser vollzusaugen, lässt Delta-Dry® das Wasser durch die patentierte, offene Gewebestruktur wieder aus dem

Verband herauslaufen. Nach Ablauf des Wassers trocknen die Haut und der synthetische Stützverband von ganz allein – die Restfeuchte verdunstet einfach mit Hilfe der Körperwärme.

Hygienisch und schön trocken

Ideal ist Delta-Dry® natürlich auch im Sommer. Denn wer will schon bei heißen Temperaturen auf das „kühle Nass“ verzichten? Und sollte die Polsterung einmal schmutzig sein, lassen sich die Verschmutzungen oder auch Salzwasserreste einfach mit klarem Wasser ausspülen. Delta-Dry® ist also eine saubere Sache – und schön trocken.

Weitere Informationen
gibt's im Internet unter:
www.BSNmedical.de



Augsburger Puppenkiste zeigt „Mutmachstück“

Puppenspiel vermittelt kranken und gesunden Kindern Optimismus

Bereits zum zweiten Mal machte die Augsburger Puppenkiste während ihrer jährlichen HEXAL-Kliniktour im St. Georg Station. Der Auftritt soll speziell den jüngsten Patienten Kraft für die Bewältigung ihrer Erkrankung geben. So hieß es im März dieses Jahres in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin wieder „Vorhang auf für Hexalus“.

Als Schauspieler fungierten der kleine schwarze Rabe Hexalus und seine Freunde, die Hexe Flix, das Känguru, der Angsthasen und die Springmaus. Im Gepäck hatten sie eine große Portion Lebensfreude und jede Menge Abwechslung vom Krankenhausalltag. „Genau das ist unser Ziel“, erklärte Anne Schardey, Geschäftsführerin Hexal Foundation gGmbH, und trifft damit im St. Georg mitten ins Schwarze – heißt das Motto hier doch seit vielen Jahren „Heilung und mehr“. Kunst und Kultur finden hier Einsatz als „sanfte Medizin“, Lachen als Antrieb auf dem Weg zur Genesung.

„Mit der Geschichte vom kleinen Angsthasen, der zum Helden wird, möchten wir lustige und unbeschwerte Bilderszenen für die kranken Kinder aufbauen und ihnen Mut machen. Die Kinder tauchen in die Geschichte ein, sie

erleben die Abenteuer und vor allem das gute Ende hautnah mit. Das lenkt sie ab und bringt sie auf andere Gedanken. Jeder weiß, dass Kinder im Krankenhaus nicht nur körperlich leiden. Deshalb sind gerade in dieser Situation neben Zuwendung und Unterstützung auch Freude und Ablenkung so wichtig wie nie“, führte Frau Schardey weiter aus.

Die Geschichte aus der Feder des bekannten Kinderbuchautors Paul Maar handelt vom kleinen Känguru, das zusammen mit dem Angsthasen, der Springmaus und der Schlabberschlange eine abenteuerliche Beeren-suche unternimmt, um gemeinsam einen ganz besonderen Geburtstagskuchen backen zu können. In seiner speziellen Kliniktour-Bearbeitung ist das Stück gezielt auf die Bedürfnisse kranker Kinder abgestimmt. Abwechs-

lungsreich und spannend gestaltet sich die Handlung durch sieben wechselnde Bühnenbilder, die sich blütenartig vor den Augen der Kinder öffnen und wieder schließen.

„Wir wollen die Puppenkiste jedem ermöglichen. Wenn die Kinder nicht zu uns kommen können, kommen wir zu ihnen“, erklärt Theaterleiter Klaus Marschall. „Fantasie lässt einen so viel erleben, und ich glaube, kranke Kinder brauchen das noch nötiger als gesunde.“ Die spannenden Abenteuer rund um die Frage „Kann der Angsthasen die Spitzmaus wirklich retten?“ und das glückliche Ende der Geschichte blenden Krankheit und Krankenhaus für einige Zeit aus.

Unter den Zuschauern waren neben Erziehern, Betreuern, Eltern, Großeltern und Geschwistern auch wieder die Kinder der Kindertagesstätte St. Georg. Nicht zuletzt ist das ein wichtiger Aspekt des Betreuungskonzeptes im Klinikum: Integration statt Isolation. Einen Patientenalltag so „normal“ wie möglich zu gestalten, schließt Besucher, Freunde und Unterhaltung mit ein. Schaut man in die lachenden Augen des sechsjährigen Jan, dann ist das für alle Beteiligten nicht nur die Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein, sondern auch der schönste Lohn. Jan, der für eine Nierentransplantation angemeldet ist, erhält seit 2006 eine Nierenersatztherapie. Seit Anfang 2008 führt seine Mutter diese als Heimdialyse durch.



Der kleine Angsthasen im Bett von Dialysepatient Jan

Andrea Minker
Leiterin Unternehmenskommunikation, Pressesprecherin



Bei 36 individuell gestalteten Decken fiel die Auswahl schwer



Schauspieler von *In aller Freundschaft* in fröhlicher Runde



Laura übergibt je ein Licht an Kurt Biedenkopf und seine Gattin



Kinder der Beratungsstelle AURYN begleiten die Gäste mit Lichtern zu ihren Plätzen



Monika Schöpe begrüßt mit herzlichen Worten die Gäste



Für Stimmung sorgten u. a. die Firebirds

Lichterball 2008

Ein voller Erfolg für seelische Gesundheit

Hoch motiviert und akribisch vorbereitet wie alles, was Monika Schöpe anpackt, wurde der erste Lichterball am 11. April dieses Jahres im ausverkauften Ballsaal des Renaissance Hotels Leipzig in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Mädchen und Jungen des Vereins WEGE e. V. überreichten den prominenten Gästen über 250 Hoffnungslichter für seelische Gesundheit. Selbst die Speisen wurden mit raffinierten Lichtelementen serviert. So machte der Lichterball seinem Namen alle Ehre.

Die wunderbare Atmosphäre sowie das Mitwirken von Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, Dr. Albert Hauser und des Moderators Roman Knoblauch trugen wesentlich dazu bei, das stigmatisierte Thema des Lichterballs in ein positives Licht zu rücken. Für ein exzellentes Programm sorgten die Wiener Kaffeehaus-Musik des Salonorchesters Cappuccino, eine getanzte Modenschau und die feurigen Firebirds. Die Versteigerung textiler Kunstwerke entpuppte sich als kabarettistischer Knaller, nicht zuletzt durch den spritzigen Auktionator Lars Johansen.

Die versteigerten Patchworkdecken waren fantasievoll gestaltet und in ehrenamtlicher Tätigkeit von seelisch kranken und gesunden Menschen erarbeitet worden. Jede Decke stellt ein Unikat dar und wurde von einer namhaften Persönlichkeit des öffentlichen Lebens signiert. Die Liste der Beteiligten reichte von Oberbürgermeister Burkhard Jung über Staatsministerin Helma Orosz, Kammersänger Gunter Emmerich, Zoodirektor Jörg Junghold bis zu Franz Beckenbauer, um nur einige zu nennen. Insgesamt galt es 36 Decken an den Mann zu bringen.

Versteigerung, Verkauf und Verlosung brachten insgesamt 4.200 Euro ein. Geld, das dringend für die Finanzierung von laufenden und neuen Projekten des WEGE e. V. benötigt wird.

Die Lobeshymnen der Gäste wollten nicht enden. Die warmherzige Stimmung sowie der Gedanke an den Hintergrund dieser Veranstaltung ließ immer wieder die Frage nach dem nächsten Lichterball aufkommen.

Monika Schöpe kann gemeinsam mit ihren Vereinsmitgliedern zu Recht hoffen, „dass die Hoffnungslichter für seelische Gesundheit noch lange brennen werden“.

Andrea Minker
Leiterin Unternehmens-
kommunikation,
Pressesprecherin

Monika Schöpe ist die Vorstandsvorsitzende des Vereins WEGE e. V., der Familien mit psychisch kranken Angehörigen in vielerlei Hinsicht unterstützt. In der Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle AURYN betreut der Verein mehr als 80 Kinder seelisch erkrankter Mütter und Väter.

Die StippVisite berichtete bereits in ihrer Ausgabe 4/2006 darüber.

Kontaktdaten:
WEGE e. V., Lützner Str. 75
04159 Leipzig
Tel.: 0341/912 8317
Fax: 0341/47 85 898
Mail: info@wege-ev.de
www.wege-ev.de

Was ich wert bin, sagt mir die Waage

Welche Arten von Essstörungen gibt es?

Immer mehr Menschen, vor allem Jugendliche, leiden unter Essstörungen. Im familiären Umfeld wird diese Krankheit oft zu spät erkannt. Daher möchte Annette Eisenmann, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, in einer Serie über dieses Thema aufklären. Im ersten Teil ging es um einen generellen Überblick über Frühwarnzeichen, Auslöser und Ursachen von Essstörungen. Der zweite Teil informiert über die einzelnen Essstörungen, ihre diagnostischen Kriterien, ihre Gefährlichkeit und die Vorbeugung.



Wie werden die Kriterien für Essstörungen festgelegt?

Es gibt zurzeit in der Medizin zwei Klassifikationssysteme, in denen die Definitionen für Essstörungen zu finden sind: das DSM IV-Manual (amerikanisches Nachschlagewerk für Ärzte und Therapeuten) und die ICD-10 (internationale Klassifikation aller Krankheiten). Dort sind folgende seelisch bedingte Essstörungen aufgeführt: Magersucht, Bulimie und Binge-Eating. Die Definition dieser Krankheiten hat sich in den letzten 30 Jahren immer wieder verändert und ist auch heute noch nicht abgeschlossen.

Was ist eigentlich Magersucht (Anorexia nervosa)?

Anorexie bedeutet Appetitlosigkeit. Die Magersucht ist eine schwere lebensbedrohende Erkrankung, bei der es zu einem selbst herbei-

geführten Gewichtsverlust mit deutlichem Untergewicht (mindestens 15 Prozent unter dem normalen Gewicht) durch streng kontrollierte und eingeschränkte Nahrungsaufnahme kommt. Es besteht eine extreme Angst vor einer Gewichtszunahme trotz vorhandenen Untergewichts. Es kommt zu einer Störung der Wahrnehmung des Körperschemas, die dazu führt, dass sich selbst stark abgemagerte Betroffene als dick bezeichnen und sich auch so fühlen. Die Gedanken kreisen ständig um das Essen und Kalorienzählen. Essanfälle und Erbrechen können auch bei einer Magersucht auftreten. Figur und Gewicht erhalten einen übermäßigen Einfluss auf die Selbstbewertung.

Die körperlichen Folgeschäden sind unter anderem Absinken des Stoffwechsels, des Pulses, der Körpertemperatur, was zu Müdigkeit, ständigem Frieren, Leistungsabfall und Konzentrationsstörungen führt. Es kommt zu hormonellen Veränderungen mit Ausbleiben der Monatsregel, Hautveränderungen, in schweren Fällen zu Osteoporose, Hungerödemen und sogar Hirnschrumpfung.

Was ist Bulimie (Ess-Brech-Sucht)?

Erst 1980 wurde die Bulimie als eigenständiges Krankheitsbild definiert. Der Begriff kommt aus dem

Griechischen und bedeutet „Ochsenhunger“. Die Betroffenen leiden unter unkontrollierbaren Essanfällen, die regelmäßig auftreten (mindestens zwei Anfälle pro Woche über drei Monate),

mit der Aufnahme von großen Kalorienmengen in kurzer Zeit. Während der Anfälle haben sie das Gefühl, ihr Essverhalten nicht unter Kontrolle zu haben. Im Anschluss an die Essattacke versuchen die Betroffenen, eine Gewichtszunahme durch selbst hervorgerufenes Erbrechen oder Gebrauch von Abführmittel zu verhindern. Die Betroffenen sind meist schlank oder normalgewichtig.

Die Krankheit ist mit großen Schamgefühlen behaftet, was oft zu jahrelanger Geheimhaltung führt, bevor die Betroffenen Hilfe suchen.

Die gesundheitlichen Folgen sind Schwellungen der Ohrspeicheldrüsen, Zahnschäden, Magen- und Speiseröhrentzündungen, Verschiebungen der Blutsalze, die zu Nierenschäden und Herzrhythmusstörungen führen können wie auch zu hormonellen Veränderungen und dem Ausbleiben der Regelblutung.

Was ist Binge-Eating?

„Binge“ bedeutet „schlingen“. Der Unterschied zur Ess-Brech-Sucht oder Bulimie liegt im Wesentlichen darin, dass keine Gegenmaßnahmen nach einem Essanfall ergriffen werden, d.h., es erfolgt kein kompensatorisches Verhalten wie zum Beispiel Hungern oder Erbrechen. Binge-Eating ist eine Essstörung mit regelmäßigen Heißhungerattacken (mindestens zwei pro Woche über sechs Monate), die dann meist mit Übergewicht oder Adipositas verbunden ist.

Die ersten Anzeichen treten meist schon im Kindesalter auf, weshalb Aufklärung und Prävention so wichtig sind.

Binge-Eating ist unter den psychogenen Essstörungen das Krankheitsbild, welches bisher am wenigsten erforscht ist.

Wie gefährlich ist eigentlich eine Essstörung?

Am gefährlichsten ist die Magersucht mit einer Sterberate von 15 bis 20 Prozent innerhalb von 20 Jahren nach Beginn der Erkrankung. Nach der Drogensucht bildet die Anorexia nervosa die häufigste Todesursache junger Frauen zwischen 15 und 24 Jahren.

Zu einer Heilung kommt es in etwa 40 Prozent der Fälle, bei 30 Prozent tritt eine Besserung ein und 20 Prozent verlaufen chronisch.

Die Sterberate bei Bulimie ist deutlich geringer und beträgt etwa 0,3 bis 1 Prozent innerhalb von zehn Jahren nach Diagnosestellung. Eine Heilung erfolgt in etwa 50 Prozent, eine Besserung in circa 30 Prozent und circa 20 Prozent bleiben chronisch krank.

Manifestierte Essstörungen sind besonders schwer therapierbar. Die ersten Anzeichen treten meist schon im Kindesalter auf, weshalb Aufklärung und Prävention so wichtig sind.

Wie kann man das Ausbrechen einer Essstörung verhüten?

Um Essstörungen zu verhindern, ist es wichtig, Mädchen und Jungen ein positives Gefühl für ihren Körper zu vermitteln. Ein positives Körpergefühl kann unter anderem der Entstehung von Essstörungen vorbeugen. Die Entwicklung eines natürlichen Gefühls für Hunger und Sättigung sollte unterstützt werden. Gegebenenfalls

sollte eine Reflektion über das eigene Essverhalten und die Essgewohnheiten angeregt werden, um sich mit Begriffen wie gesunde Ernährung, Diäten, Heißhunger, Jo-Jo-Effekt und so weiter auseinanderzusetzen und auch soziale und emotionale Funktionen des Essens (oder Nicht-Essens) zu erkennen. Jugendliche sollen lernen, das herrschende Schönheitsideal zu hinterfragen, ein Bewusstsein dafür entwickeln, wie Schönheitsideale entstehen, dass sie historisch und kulturell unterschiedlich sind, sich verändern und relativ sind.

Ebenso wichtig ist es, Mädchen und Jungen in ihrem Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu stärken und ihnen ein Gefühl für ihre Fähigkeiten und Talente zu geben. Mädchen und Jungen sollen seelische Bewältigungsstrategien erlernen, um so angemessen auf psychische Belastungen und Anforderungen reagieren zu können.

Im nächsten Teil geht es dann um die Therapie von Essstörungen.

Autorin: Annette Eisenmann



Facharzt der Medizinischen Klinik West engagiert sich für Aids-Hilfeprojekt

Ein Jahr Förderverein Aids-Hilfe Malawi e. V.

Als Dr. Torsten Klein und seine Frau Christina im Dezember 2006 von ihrer einjährigen Afrika-Reise heimkehrten, hatte die Zeit in Afrika nicht nur vielfältige Eindrücke und Erfahrungen hinterlassen, sondern brachte auch die Entscheidung, sich für die Menschen dort zu engagieren. Denn vor allem im Süden Afrikas hatte sie das Ausmaß der Aids-Epidemie schockiert. In einigen Ländern sind bis zu 30 Prozent der Menschen mit dem Virus infiziert, ganze Generationen werden dahingerafft, mit all den unvorstellbaren Konsequenzen für die Familien und die ohnehin maroden Volkswirtschaften.



Lilian Phiri ist 19 Jahre alt, hat einen guten Abschluss der Secondary School und ist sehr motiviert für die Aids-Hilfe

In Malawi entstand der Kontakt zu einem lokalen Aids-Hilfeprojekt („BAPO“). Das Ehepaar Klein war beeindruckt von den Menschen, die hier aus eigenem Antrieb heraus eine Organisation gegründet hatten, sich in ihrer Not

beistanden und so das Leid minderten. Dieses Engagement für andere, welches nicht begrenzt bleibt auf die eigene Familie und den eigenen Clan, ist in Afrika etwas Besonderes. Oft behindern Gleichgültigkeit und Lethargie eine Verbesserung der Lebensumstände.

Um die Arbeit dieser Organisation zu unterstützen und einen kleinen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung in dieser Region zu leisten, gründete das Ehepaar Klein zusammen mit einigen Freunden im

April 2007 den Förderverein Aids-Hilfe Malawi. Vor allem soll die Basisgesundheitsversorgung in den Dörfern verbessert werden, denn, so Dr. Torsten Klein: „Die spezifische Aids-Therapie wird in Malawi durch internationale Gelder finanziert und es wird versucht, eine flächendeckende Versorgung aufzubauen. Es nützt aber die teuerste antiretrovirale Therapie (medikamentöse Behandlungsstrategie bei HIV-Patienten) nichts, wenn der Aids-Kranke an einer Durchfallerkrankung oder an einer infizierten Wunde stirbt, weil der Weg zur nächsten Gesundheitsstation oder zum Hospital zu weit ist.“

Der Bau einer kleinen Basisgesundheitsstation in dem Dorf Chenyama konnte inzwischen durch Spendengelder abgesichert werden. Auch das Vorhaben, in der fertiggestellten Gesundheitsstation ein HIV-Test- und Beratungszentrum einzurichten, wird durch eine monatliche Unterstützung realisiert. In ähnlicher Weise werden noch Unterstützer für die Ausbildung von



Dr. Torsten Klein mit seiner Frau Christina und Mitgliedern des Aids-Hilfeprojektes

mehreren Freiwilligen in häuslicher Palliativpflege gesucht. Die Teilnahme kostet 500 Euro und die monatliche Vergütung beträgt jeweils 40 Euro.

Es gibt bereits erste Freiwillige wie die junge

Lilian Phiri, die die Ausbildung zum HIV-Tester und -Berater absolvieren will und ab Juni oder Juli in der dann hoffentlich fertigen Gesundheitsstation ihre Arbeit aufnehmen wird. Mehr Informationen zur Arbeit des



Der Bau der Gesundheitsstation ist bereits weit fortgeschritten, lediglich Dach und Innenausbau fehlen noch

Vereins und Möglichkeiten der Unterstützung finden Sie im Internet unter <http://www.aids-hilfe-malawi.gmx-home.de>

Madeleine Tuczek
Abteilung Unternehmens-
kommunikation

Kontakt:

Dr. med. Torsten Klein,
Medizinische Klinik West, Intensivstation,
Nikolai-Rumjanzew-Str. 100, 04207 Leipzig
Spendenkonto des Fördervereins
Aids-Hilfe Malawi e. V.:
Kontonummer 0007003315, BLZ 10090603



Zerstörung von Lebertumoren

SIRT-Therapie ermöglicht Schonung des umliegenden Gewebes

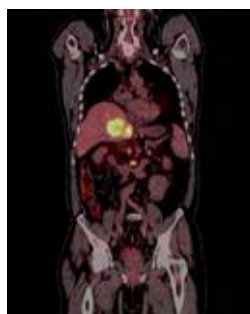
Erstmalig in Sachsen führte am 31. Januar 2008 ein interdisziplinäres Team von Medizinern gemeinsam mit einem Medizinphysiker am Klinikum St. Georg die sogenannte Selektive Interne Radio-Therapie (SIRT-Therapie) durch. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich ein hochspezielles nuklearmedizinisches Behandlungsverfahren zur Therapie von verschiedenen Lebertumoren.

Hierbei handelt es sich um eine lokale Behandlung von Tumoren innerhalb der Leber. Kleine Harzkügelchen, sogenannte Mikrosphären, werden direkt an das Tumorbett herangebracht. Sie haben einen Durchmesser von 20 bis 60 Mikrometer und verschließen die Arterien, die den Tumor versorgen. In den Mikrosphären ist Yttrium-90 enthalten, ein medizinisches Isotop, das eine intensive Tumorbestrahlung auf engem Raum von einigen Millimetern ermöglicht.

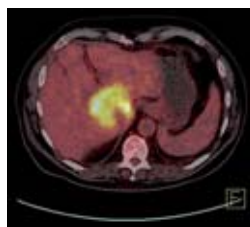
Es ist die Aufgabe des invasiv tätigen Radiologen, einen Katheter von der Leiste aus in den betroffenen Ast der Leberarterie zu platzieren. Von einem Nuklearmediziner werden die Mikrosphären dann über eine spezielle Apparatur in das entsprechende Tumorbett eingespült.

Nach Entfernung aller Schlauchsysteme und spezieller Messungen kann der Patient auf die onkologische Station verlegt und in der Regel bereits nach zwei Tagen nach Hause entlassen werden.

Das große Plus dieser Behandlungsmethode ist ohne Zweifel die Tatsache, dass keine wiederholten Behandlungen erforderlich sind. Durch die lokale intensive Bestrahlung wird



PET-CT mit F18-FDG, trans-
versale Schnittführung



PET-CT mit F18-FDG, cor-
onale Schnittführung – der
Lebertumor stellt sich als
heller Bezirk dar

das Tumorgewebe zerstört. Da nur eine geringgradige Bestrahlung des umgebenden gesunden Gewebes erfolgt, ist kaum mit Nebenwirkungen zu rechnen. Das Allgemeinbefinden wird somit weit weniger beeinträchtigt als mit einer Chemotherapie. Welche Patienten von dieser speziellen Therapie profitieren können, wird jeweils nach den Vorbefunden interdisziplinär von Nuklearmedizinern, interventionellen Radiologen und dem behandelnden Onkologen entschieden.

**Doz. Dr. med. habil.
Guntram Neumann
Gemeinschaftspraxis
für Nuklearmedizin und
Innere Medizin**

Im Dialog mit kompetenten ärztlichen Partnern

Sie fragen – wir antworten

Unter der Überschrift „Krebsforum St. Georg“ war im Mai 2008 im Haus 20 eine Ausstellung rund um das Thema Krebs zu sehen. Dabei ging es um Informationen zu Vorbeugung, Früherkennung und Heilbehandlung ausgewählter bösartiger Geschwülste.

An der gemeinsamen Ausstellung der Krebsliga e. V. und des Klinikums waren die Fachbereiche Frauenheilkunde,

Allgemeinchirurgie, Thoraxchirurgie, Pulmologie, Strahlentherapie, Urologie und Onkologie beteiligt. Darüber hinaus machte die Krebsliga e. V. ihre Arbeit transparent, und es stellten sich die Tumorberatungsstelle des Klinikums sowie Haus Leben Leipzig vor. Gemeinsam gegen den Krebs! Das ist das Motto und das Ziel zugleich. Während der Eröffnungsveranstaltung am 6. Mai 2008 waren kompetente



Prof. Dr. Karsten Güldner und Vorstandsvorsitzender der Krebsliga e. V. Prof. Rolf Haupt (re)

Ansprechpartner der ausstellenden Bereiche vor Ort, um mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Im lockeren Dialog wurden Fragen rund um das Thema Krebs beantwortet.

**Andrea Minker
Leiterin Unternehmenskommunikation, Pressesprecherin**

Der Schönheitswahn boomt

Botox doch gefährlicher als angenommen?

Falten im Gesicht? Kein Problem. Eine Ladung Nervengift und schon ist die Mimik unterbrochen. Keine Möglichkeit mehr, auch nur annähernd die Stirn zu bewegen. Das Wundermittel heißt Botox. Dabei ist Botox-Toxin die gefährlichste Substanz, die in der Schönheitschirurgie verwendet wird. Zwar sind es äußerst geringe Mengen, die injiziert werden, dennoch könnte Botulinum-Toxin mehr unerwünschte gesundheitliche Folgen nach sich ziehen, als bisher vermutet.

Wie das Magazin New Scientist berichtete, haben Forscher nachgewiesen, dass Botulinum-Neurotoxin Typ A, wie die Substanz wissenschaftlich heißt, nicht nur an jenen Körperstellen bleibt, in die es injiziert wird, sondern sich über das Gewebe ausbreiten kann. Nur drei Tage nach der Botox-Injektion bei Ratten im Gesicht und im Hirn konnte das Forscherteam um Matteo Caleo vom Istituto di Neuroscienze in Pisa feststellen, dass sich das Nervengift im Körper der Tiere verteilt hatte. Bisher waren die Wissenschaftler davon ausgegangen, dass das Gift, das die Erregungsübertragung von den Nervenzellen zum Muskel hemmt und damit die Kontraktion des Muskels abschwächt oder sogar ganz ausfallen lässt, dort bleibt, wo es injiziert wird.

Die bisherigen Studien wurden mit Jod-125 durchgeführt. Da jedoch die injizierten Mengen des Toxins derart gering sind, können sie mit dieser Methode nicht nachgewiesen werden. Die Wissenschaftler haben versucht, die Substanz anders aufzudecken. Sie suchten nach Fragmenten



des SNAP-25-Proteins, das vom Toxin zerstört wird; SNAP-25 spielt nämlich in der Übertragung von Nervenzellen zum Muskel eine entscheidende Rolle. Und sie wurden fündig. Es gelang ihnen, Proteinfragmente in Hirnzellen zu lokalisieren, wenn den Ratten das Botulinum-Neurotoxin in die Schnurrhaarmuskeln gespritzt worden war.

Die Ergebnisse erforderten eine neue und noch genauere Untersuchung, meint Caleo. Wenn, wie in kosmetischen Einsätzen, die Substanz alle vier bis sechs Monate injiziert wird, könne es schon zu Problemen kommen. Caleo will sich allerdings auf

Spekulationen nicht festlegen. Was von größtem Interesse wäre, sei die Frage, wie niedrig die Dosis ausfallen müsste, um die Nachweisgrenze zu unterschreiten.

In der kosmetischen Behandlung spielt das Nervengift seit einigen Jahren eine große Rolle. Behandelt werden damit vor allem Falten. Besonders die sogenannten „dynamischen Gesichtsfalten“, die durch die Aktivität der Gesichtsmuskeln entstehen, lassen sich durch Botulinum-Toxin wirksam rückbilden.

Quelle: Presstext Deutschland

Alzheimer-Impfung in greifbarer Nähe

Wiener Biotech-Unternehmen setzt auf Marktreife in wenigen Jahren

In Deutschland leiden derzeit mehr als 1,2 Millionen Menschen an einer Demenz, meist handelt es sich um die Demenz vom Alzheimer-Typ. Jedes Jahr kommen etwa 200.000 Neuerkrankungen hinzu. Das könnte sich schon bald ändern. Denn ein Wiener Biotech-Unternehmen will binnen der nächsten fünf bis sechs Jahre eine wirksame und verträgliche Immunisierungsmethode gegen Alzheimer zur Marktreife bringen.

Derzeit werden zwei Studien mit Impfstoffen zum Faktor Sicherheit und Verträglichkeit an Patienten mit



leichter und mittelschwerer Alzheimer-Erkrankung am Wiener Allgemeinen Krankenhaus und dem Institut für Psychosomatik durchgeführt. Alle Patienten, die bisher geimpft wurden, haben den Wirkstoff gut vertragen.

Laut Prognose wird die Zahl der an Demenz Erkrankten in Deutschland bis 2050 auf circa 2,3 Millionen ansteigen, wenn nicht schnellstens wirksame Medikamente diesen Trend stoppen. Während Alzheimer bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts bekannt ist, gibt es erst seit zehn Jahren Medikamente. Diese Medikamente wirken bisher nur auf die Symptome der Erkrankung, jedoch nicht auf die Ursachen.

Heute gelten die sogenannten Beta-Amyloide, giftige Bruchstücke eines körpereigenen Eiweißes, das auf jeder Gehirnzelle zu finden ist, als wesentliche Ursache der Entstehung von Alzheimer. Im Hirngewebe von Alzheimer-Patienten kommen diese Bruchstücke in großer Zahl vor und bilden Eiweißklumpen, die Amyloid-Plaques. Ein solches Überangebot von Beta-Amyloiden führt zum Absterben von Gehirnzellen und somit zum schleichenden Verlust der Fähigkeit, Informationen abzuspeichern und verarbeiten zu können.

Das Vorhaben der Biologen des österreichischen Biotech-Unternehmens Affiris ist es, einen Wirkstoff zu entwickeln, der den Beta-Amyloiden synthetisch nachempfunden ist und nach Impfung eine Immunabwehr gegen die originären schädlichen Beta-Amy-

loide des Körpers hervorrufen soll. Die Schwierigkeit an diesem Verfahren ist die Herstellung einer solchen Substanz, die bewirkt, dass ausschließlich die toxischen Eiweiße von den Antikörpern angegriffen und zerstört werden und nicht etwa auch das körpereigene Eiweiß APP, von dem die Beta-Amyloide abgespalten werden.

Mittlerweile sind zwei Impfstoffe in der klinischen Untersuchung. Diese Studien zur Sicherheit der Impfstoffe sind deshalb so wichtig, um mögliche Nebenwirkung gänzlich auszuschließen. Bisher hat sich das Verfahren als wirksam erwiesen. Ende des Jahres soll die Studie zur Sicherheit der Wirkstoffe abgeschlossen sein und Untersuchungen zur Wirksamkeit beginnen. Tests an Mäusen haben bereits positive Resultate ergeben: Die Amyloid-Plaques konnten hier durch den Impfstoff um 70 Prozent reduziert werden. In Hirnleistungstests hätten die Tiere signifikant besser abgeschnitten.

Sollte sich das Medikament als wirksam und in der Mehrzahl der Fälle als verträglich erweisen, wird es sicherlich zur vorbeugenden Behandlung empfohlen. Mit den ersten drei bis vier Impfungen, die derzeit in den Studien kontrolliert verabreicht werden, soll eine Immunantwort des Körpers hervorgerufen werden. Dann müsste die Impfung zur Aufrechterhaltung des Schutzes in regelmäßigen Abständen wiederholt werden. Aber darauf müssen wir noch einige Jahre warten.

Quelle: Presstext Deutschland



Zertifikat der Robert-Koch-Klinik

Robert-Koch-Klinik

Die Robert-Koch-Klinik, Thoraxzentrum des Klinikums, hat sich 2007 einer freiwilligen externen Qualitätssicherungsmaßnahme der pneumologischen Kliniken und Abteilungen unterworfen. Diese wurde von den Verbänden der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin, dem Verband pneumologischer Kliniken und der Arbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung in der Pneumologie durchgeführt.

Mit Erhalt der Zertifizierungsurkunde für 2007 wurde die Robert-Koch-Klinik durch das Gremium als „sehr gut geführte pneumologische Einrichtung“ zertifiziert.

Die Visitation erfolgte am 15. Juni 2007 in der Robert-Koch-Klinik. Dabei wurden alle Bereiche begutachtet und die interne Statistik detailliert geprüft. Bewertet wurden die Einrichtung inklusive baulichem Zustand, die apparative und personelle (ärztliches und pflegerisches Personal, Funktionsbesetzung) Ausstattung sowie organisatorische Abläufe.

Zertifizierungen

Auszeichnung für die Robert-Koch-Klinik und das Institut für Pathologie und Tumordiagnostik

Die Qualitätssicherungsmaßnahme entspricht einem offenen Peer-Review-Verfahren. Sie dient der Beurteilung und Qualitätsverbesserung der stationären Versorgung von Patienten mit pneumologischen Erkrankungen hinsichtlich ihrer Struktur- und Prozessqualität und erfolgt durch erfahrene und entsprechend geschulte Fachkollegen.

Prof. Dr. med. Adrian Gillissen
Chefarzt der Robert-Koch-Klinik

spruch an eine qualitativ hochwertige Arbeit gerecht zu werden.

Zur Erstellung des Handbuchs wurde ab 2007 sehr intensiv an der Dokumentation aller organisatorischen Abläufe und Arbeitsanweisungen gearbeitet. Nicht zuletzt trugen alle Mitarbeiter des Instituts für Pathologie mit ihrer qualitativ hochwertigen Arbeit dazu bei, dass der Leiter von Marketing und Vertrieb Deutschland Ost der DEKRA certifica-



(v.l.n.r.): Chefarzt Dr. Volker Wiechmann, Frank Otto der DEKRA Deutschland Ost und Geschäftsführer Prof. Dr. Karsten Güldner

Institut für Pathologie und Tumordiagnostik

Das Institut für Pathologie und Tumordiagnostik wurde im Dezember 2007 erfolgreich durch die DEKRA certification GmbH zertifiziert. Die Grundlagen für diesen Erfolg wurden durch die komplexe Modernisierung des Institutes im Jahr 2006 gelegt. Hier wurden die notwendigen technischen und räumlichen Bedingungen geschaffen, um dem stetig steigenden Arbeitsaufkommen und dem An-

tion GmbH am 18. Februar 2008 die Zertifizierungsurkunde übergeben konnte. Im Rahmen eines kleinen Festaktes überbrachten Geschäftsführer Prof. Dr. Karsten Güldner und der ehemalige Institutsleiter Prof. Dr. Rolf Haupt im Beisein von Prof. Dr. Arved Weimann, Dr. Robert Pfeiffer und Frau Dr. Gerit Görisch ihre Glückwünsche.

Dr. med. Volker Wiechmann
Chefarzt des Institutes für Pathologie und Tumordiagnostik

Mitteldeutscher Marketingpreis 2007

Klinikum St. Georg erhielt begehrte Trophäe



Prof. Dr. Kurt Troll (HTWK Leipzig) während der Laudatio vor zahlreichen Wirtschafts- und Marketingexperten der Region sowie Vertretern der St. Georg Unternehmensgruppe

Eine Ehrung der besonderen Art wurde dem Klinikum Ende vergangenen Jahres zuteil. Die Marketingclubs Leipzig und Halle zeichneten die Unternehmensgruppe mit dem Mitteldeutschen Marketingpreis aus.

Im Beisein von zahlreichen Wirtschafts- und Marketingexperten der Region und Vertretern der unter-

schiedlichsten Berufsgruppen des Klinikums konnte Prof. Dr. Karsten Güldner die Trophäe in Form des „Mister Marketing“ entgegennehmen.

Laudator Prof. Dr. Kurt Troll von der HTWK Leipzig hob hervor, dass sich das Klinikum durch seine patientenorientierten Angebote, durch kontinuierliche und zielgruppenorientierte Public-Relations- und Marketingstrategien, Interdisziplinarität und Zentrenbildung hervorhebt und somit ein absolut würdiger Preisträger sei. Er bezeichnete die Arbeitsweise im Klinikum als beispielhaft kompetent, innovativ, dynamisch und richtungweisend. Zudem zeigte er sich von der sozialen Kompetenz des Unternehmens überzeugt, die hier ganz klar über eine starke Mitarbeitermotivation zutage trete. Ein hoher Anspruch, den es im direkten Umgang mit Patienten und Angehörigen



Überreichung des „Mister Marketing“ an Geschäftsführer Prof. Dr. Karsten Güldner durch MC-Präsident Halle Detlef Bischoff (li) und MC-Präsident Leipzig Dieter Schulte (re)

täglich aufs Neue und von jedem Einzelnen immer wieder unter Beweis zu stellen gilt.

Der Marketingpreis wird einmal jährlich verliehen. Preisträger der zurückliegenden Jahre waren der Zoo Leipzig, die Halloren Schokoladenfabrik, Lichtenauer Mineralbrunnen sowie ORWO Net. 2007 fiel die Entscheidung der Jury erstmalig zugunsten einer medizinischen Einrichtung aus.

Andrea Minker
Leiterin Unternehmenskommunikation, Pressesprecherin



SENIORENRESIDENZ „AM LUNAPARK“ GMBH

Spezialisierung auf Demenzbetreuung, keine Suchtkranke und Wachkomapatienten.

Es gibt einen heimeigenen Garten, Ergotherapeuten sind direkt im Haus, sowie eine eigene Küche und Wäscherei. Desweiteren werden Friseur und Fußpflege angeboten.

Im Umkreis von 250 m befinden sich Ärzte, Apotheken, ein Kaufmarkt mit Poststelle und das Wahrener Rathaus.

Sehr gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, zum Naherholungsgebiet Auensee sind es max.10 Min. Fußweg.

„AM LUNAPARK“
Friedrich-Bosse-Str. 93, 04159 Leipzig
Tel. 0341-46279-0

„AM AUENSEE“
Am Hirtenhaus 5, 04159 Leipzig
Tel. 0341-2318010

www.senioren-lunapark.de
info@senioren-lunapark.de

Das StippVisite Kreuzworträtsel

Wahre Wohltat

Die medizinischen Hautpflegeprodukte von sebamed® sind eine wahre Wohltat für Ihre Haut.

Das umfangreiche Set, das Sie gewinnen können, besteht aus einem seifenfreien Waschstück sowie der „Flüssig Wasch-Emulsion“ mit feuchtigkeitsspendenden Vitaminen und Aminosäuren. Die sebamed „Frische Dusche“ sorgt für ein sportlich frisches Duschvergnügen, ohne die Haut beim häufigen Duschen zu strapazieren. Das „Every Day Shampoo“ ist besonders für die tägliche, milde Reinigung von Haaren und Kopfhaut geeignet. Für ein sicheres Gefühl rund um die Uhr sorgt das „Frische Deo“.


Damit auch der Körper gepflegt wird, ist das Set mit der sebamed „Body-Milk“ bestückt, die die Haut intensiv pflegt und schützt. Ergänzt wird die „Rundum-Ausstattung“ für Ihre Haut durch zwei flauschige Handtücher.

Mit der richtigen Lösung haben neun Rätselfreunde die Chance auf dieses umfangreiche Hautpflegeset von sebamed®. Viel Glück!

Schicken Sie Ihre Lösung bis zum 15. Juli 2008 an:

**Redaktion StippVisite
Bockhorn 1
29664 Walsrode**

Weitere Informationen zu den sebamed®-Produkten erhalten Sie unter: www.sebamed.de

Intern. Kriminalpolizei-Organis.	rein, nach Abzug	bald	Teil des Kfz.	Seehund	weibl. Vorname	Güte, Qualität	Naturprodukt	Planet	Wendekommando auf See		
				5	Gefäß für Flüssigkeiten						
Verkaufsbude		afrik. Giftschlangengart			engl. auf	Westeuropäer					
	4			Kanten, Knust							
Blume der Liebe		Aus Schneidewerkzeug	franz. Männername		weibl. Märchengestalt	6			(ein Geschäft) abschließen		
							altisländ. Prosaerzählung		germ. Wurfspieß		
US-Bundesstaat	sportl. Kampfspiel										
pers. Fürwort											
Mediziner		Salat mit krausen Blättern						europ.-sibir. Grenzgebirge			
Freibeuter	ehem. frz. Währung (Abk.)		Amts-titel von Beamten		Tropenvogel	Sittenlehre		Backwerk	Mixgetr. a. Bier u. Limonade (südd.)		
								nordgerman. Meerestöchterin			
			synthet. Textilfaser		vollständig				Facharzt für Inneres		
Umlaufbahn eines Satelliten	Kupfer-, Stahlstich	Idol	Mietverhältnis			1	Hobbyfahrzeug		Abk. für Altes Testament		
fermentieren				8	weihen		Gemeinschaft	7			
			weibl. Grautier		Knochengerst						
Vermächtis		Frauenname				ganz und ...		2	Bund, Vereinigung		
Früherkennungsmaßn.							Torfstück		Wildrind		
	3			10	weibl. Artikel	Fußrücken					
säubern		Staatskürzel für Maine	Verzierung						Voltampere (Abk.)		
Zeichenerklärung auf Landkarten		Schauspielerin				Kurort in Graubünden					
						übertrieben genauer Mensch					

- | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|

Gewinner des letzten Kreuzworträtsels mit der Lösung „Vorsorge-Abo“ sind:

G. Hinz, Ahnatal; V. und J. Meusel, Duisburg; G. Pöschke, Kassel; G. Sonntag, Leipzig; W. Honcu, Groß-Gerau.

Sie erhalten ein Jahr lang monatlich ein „leckeres“ Päckchen von SCHNEEKOPPE.

Herzlichen Glückwunsch!

Wenn die männliche „Strandperle“ immer weiter wächst



Sommer, Sonne, Strand – jetzt lassen sich im Winter geschickt kaschierte Rollen um Bauch und Hüften nicht mehr verbergen. Die „Strandperle“ ist nicht nur ein ästhetisches Problem, sondern eine echte Gefahr für die Männergesundheit. Häufige Begleiter zu dicker Bäuche sind das Testosteron-Mangel-Syndrom und Erektionsstörungen. Diese Krankheitsbilder gelten als Schlüssel zu einer umfassenden Behandlung der „Strandperlenträger“. Erektionsstörungen sind oft der Auslöser für einen Arztbesuch. Neue Untersuchungen zeigen, dass sie jedoch häufig mit weiteren Grunderkrankungen einhergehen. So führt eine Testosteronsubstitution bei einem Testosteron-Mangel-Syndrom nicht nur zu mehr Lebenskraft und Vitalität; auch metabolische Parameter verbessern sich. Die Behandlung einer erektilen Dysfunktion mit einem sogenannten PDE-5-Hemmer bewährt sich auch bei Patienten mit zu hohem Cholesterinspiegel.

Ein Rundumblick am Strand zeigt immer häufiger: ein Meer von Männerbäuchen, so weit das Auge reicht. Deutsche Männer bringen im europäischen Vergleich das meiste Gewicht auf die Waage. Zu viel Stress, zu wenig Zeit für Bewegung sowie ein im Vergleich zu Frauen nur gering ausgeprägtes Interesse für die eigene Gesundheit sind Gründe dafür, dass Männer in ihren „besten Jahren“ Kilo um Kilo um ihre Mitte ansammeln. Gerade das bauchbetonte Übergewicht ist mit vielen kardiovaskulären Risikofaktoren und Begleiterkrankungen verbunden wie Erektionsstörungen, Symptomen eines Testosteronmangels, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen und Typ-2-Diabetes.

Therapie mit Vardenafil bei Erektions- und Fettstoffwechselstörungen

Für die Behandlung der erektilen Dysfunktion (ED) sind die sogenannten PDE-5-Hemmer wie Vardenafil Mittel der ersten Wahl. Männer mit „Strandperle“ leiden häufig auch an ED; ED-Patienten wiederum weisen häufig Störungen des Fettstoffwechsels auf. Dies zeigten die Ergebnisse einer aktuellen Untersuchung von 395 Männern, die zusätzlich zu einer erektilen Dysfunktion auch erhöhte Cholesterinwerte aufwiesen und deswegen behandelt

wurden. Eine zwölfwöchige Behandlung mit Vardenafil führte im Vergleich zu Placebo (Scheinmedikament) zu einer signifikanten Verbesserung der Erektionsfähigkeiten. Die Behandlung war auch bei Patienten mit schlecht kontrollierten Lipidwerten erfolgreich. Fast 70 Prozent der Männer mit ED weisen weitere Begleiterkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes oder erhöhte Cholesterinwerte auf.

Testosteronmangel: Krise im „besten Alter“

Die sogenannten „Best Ager“ haben häufig mit Problemen zu kämpfen, die ihre Lebensqualität senken können: Libidoverlust, Stimmungsschwankungen, Konzentrationsprobleme und Leistungseinbußen können Symptome für einen Testosteronmangel (Hypogonadismus) sein. In Deutschland leiden circa zwei Millionen Männer im Alter zwischen 40 und 70 Jahren an erniedrigten Testosteronwerten. Bei ausgeprägter „Strandperle“ mit einem Bauchumfang von mehr als 102 cm ist das Risiko besonders hoch. Welchen Effekt eine Testosteronsubstitution bei den Betroffenen haben kann, untersuchte die europäische Testogel®-Studie, an der 382 Männer teilnahmen. Alle Studienteilnehmer wiesen typische Symptome eines Testosteron-Mangel-Syndroms auf.

Die Teilnehmer zeigten schon nach kurzer Studiendauer positive Veränderungen bei Körperzusammensetzung und Lebensqualität, unabhängig vom Alter oder den Testosteronausgangswerten. Die Männer verloren Körperfett und bauten wieder mehr Muskelmasse auf. Auch die Cholesterinwerte sanken durch die Testosterontherapie. Deutliche Verbesserungen zeigten sich ebenfalls bei der Lebensqualität. Die positiven Veränderungen in der Studie blieben auch nach 18 Monaten erhalten. Bei einer Langzeittherapie mit Testosteron ist als Alternative zur täglichen Anwendung eines Testosterongels durch den Patienten auf Schultern, Oberarme und/oder Bauch auch eine Behandlung mit einer Depot-spritze möglich, die den Testosteronspiegel über etwa zwölf Wochen konstant im Normbereich hält.

Neben wirksamen Therapien gegen die Symptome eines Testosteron-Mangel-Syndroms und gegen erektile Dysfunktion empfehlen die Experten „Strandperlenträgern“ immer auch eine Änderung des Lebensstils. „Mann“ will schließlich auch die zweite Lebenshälfte in vollen Zügen genießen.

Weitere Informationen im Internet unter www.testosteron.de und www.jetzt-lieben.de



Impressionen
vergangener
Kinderfeste



Kids aufgepasst!

Großes Sommerfest am 5. Juli 2008



Seit der Einweihung der neuen Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Jahr 2003 heißen die Mitarbeiter der Kinderklinik und des KfH Nierenzentrums zum 4. Mal alle Patientenkinder, Eltern, Großeltern, Geschwister, Freunde und Bekannte zu einem Sommerfest herzlich willkommen.

Auf dem Programm stehen wieder eine Vielzahl interessanter und spannender Aktivitäten. Ob Reitpferd oder Pony, Mitspieltheater oder Schmökerbude mit Rätselrunden und Buchtrödelmarkt – da ist garantiert für jeden Geschmack und für jedes Alter etwas dabei. Eine weitere Attraktion stellt mit Sicherheit das Zwergenland dar. Und wer sich sportlich betätigen will, findet

sicherlich etwas Passendes bei unserem Sportmobil mit Hüpfburg und Kleinsportgeräten. Zum weiteren Angebot gehören Tombola, Kinderschminken, Gipsfiguren bemalen, Torwandschießen, Melonenverkostung, eine Grillstation und nicht zu vergessen: der Kuchenbasar.

Liedermacher Dirk Preuße wird mit seinem neuesten Programm vorbeischaun. Die Klinikclowns wurden extra für die Kinder, die aufgrund ihrer Erkrankung die Station nicht verlassen dürfen, eingeladen. So ist auch für Spaß und Unterhaltung am Krankenbett gesorgt.

Uta Jurack, Dipl.-Psychologin der Kinderklinik, ist seit Beginn an im Festkomitee. Sie ist sich sicher, dass auch

dieses 4. Sommerfest wieder ein voller Erfolg wird: „Eingeladen sind alle, die Freude an Spiel und Spaß haben. Da gibt es für mich keine Altersbegrenzung.“

Zudem weist sie darauf hin, dass der Dialyseverein IDN Leipzig e. V., die Rheuma-Liga und Elternkreis rheumatischer Kinder e. V., der Zonta Club e. V. und der Förderverein der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin e. V. an diesem Tag allen Interessierten ihre Arbeit vorstellen.

Also: Termin im Kalender rot ankreuzen und vorbeikommen. Es lohnt sich.

Andrea Minker
Leiterin Unternehmenskommunikation, Pressesprecherin

Sommerfest der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und des KfH Nierenzentrums für Kinder und Jugendliche am Klinikum St. Georg gGmbH
Samstag, 5. Juli 2008 von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
 Klinikum St. Georg, Delitzscher Str. 141, zwischen Haus 9 und 10, Wiese hinter Haus 11

Dr. Stefanie Hanschke ist die neue Leiterin der Zentralen Notaufnahme

Andrea Minker, Pressesprecherin des Klinikums, sprach mit ihr

Mit der Errichtung des Zentralbaus am Standort Eutritzsch im Jahre 2002 wurde am Klinikum eine interdisziplinäre zentrale Notaufnahme (ZNA) geschaffen. Fünf Behandlungsräume sowie ein Eingriffs-, Schock- und Gipsraum befinden sich in unmittelbarer Anbindung an das mit moderns-

ter Computertomografie und Magnetresonanztomografie technisch hoch spezialisierte Röntgeninstitut.

Die Wege während der Erstdiagnostik sind kurz und Zeitverluste wurden extrem minimiert. Für Patienten ist das nicht nur angenehmer, sondern

unter Umständen auch lebensrettend. Eine Liegandanfahrt für Patienten, die mit dem Rettungsdienst oder dem Krankentransport zur Notaufnahme gebracht werden, wurde integriert. Für Schwerstverletzte befindet sich ein Hubschrauberlandeplatz direkt auf dem Dach.

Andrea Minker: Frau Dr. Hanschke, derartige Notaufnahmen haben in den letzten Jahren in Deutschland und international immer mehr an Bedeutung gewonnen. Woran liegt das?

Stefanie Hanschke: Die Patienten suchen verstärkt Notaufnahmen auf, weil sie im ambulanten Sektor nicht immer die gewünschte Behandlung erhalten. Ursache dafür ist die Budgetierung der niedergelassenen Ärzte und die vor allem in ländlichen Gebieten Deutschlands zunehmend fehlenden Ärzte im niedergelassenen Bereich.

In eine interdisziplinäre Notaufnahme kommen Menschen mit den unterschiedlichsten Krankheitsbildern aller Fachgebiete. Wie decken Sie dieses breite Spektrum ab?

In unserer ZNA arbeitet ein Stammteam von chirurgischen/unfallchirurgischen und internistischen Ärzten. Hinzu kommen 18 Schwestern und Pfleger. Je nach Krankheitssymptom werden die diensthabenden Fachärzte aus unseren Kliniken zur Diagnostik hinzugezogen. Das betrifft Gynäkologen, Neurologen, Orthopäden und Kinderärzte ebenso wie Mediziner anderer Fachgebiete. Dies ist eben das große Plus eines Krankenhauses der Schwerpunktversorgung, wo nahezu alle Fachrichtungen jederzeit abrufbar sind und interdisziplinär zusammenarbeiten.

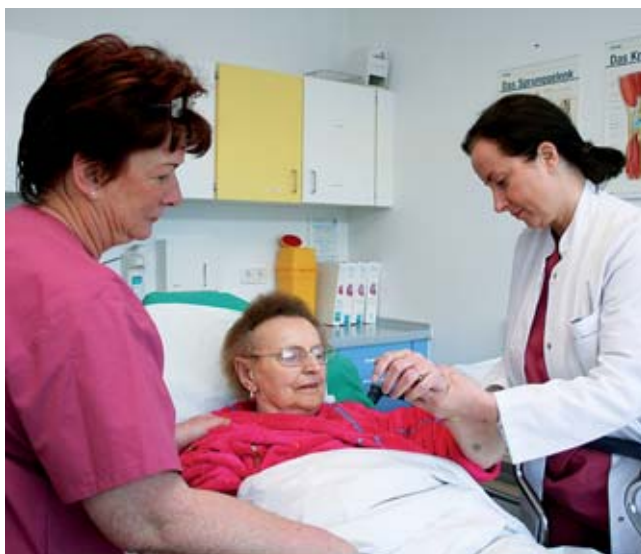
Werden dadurch unnötige Doppeluntersuchungen vermieden und somit Kosten gesenkt?

Die Arbeit in interdisziplinären Teams gewährleistet einerseits einen hohen Qualitätsstandard und andererseits

verkürzte Wartezeiten, nicht zuletzt durch das Vermeiden von Doppeluntersuchungen. Das kommt dem Patienten zugute, hilft aber auch den Krankenhäusern, Kosten zu sparen.

Dennoch stehen Notaufnahmen häufig in der Kritik, weil man unter Umständen gerade hier lange Zeiten im Wartezimmer verbringen muss. Wie argumentieren Sie diesbezüglich gegenüber Ihren Patienten?

In Notaufnahmen kann man nicht mit Bestellsystemen arbeiten. Wenn Hubschrauber oder Krankentransporte einen oder mehrere Schwerstverletzte bringen, hat die Sorge um diese Patienten erst einmal Vorrang. Da kann es schon passieren, dass nahezu alle Kräfte gebunden sind und andere Patienten warten müssen.



Dr. Hanschke und Schwester Marion bei der Erstuntersuchung der gestürzten Patientin Ruth J.

Wird jeder, der sich schlecht fühlt und in der Notaufnahme Hilfe sucht, erst einmal grundversorgt?

Eine Notaufnahme sollte – das sagt schon der Name – von Patienten in Notsituationen aufgesucht werden oder zu Zeiten, in denen die Praxen der niedergelassenen Kollegen geschlossen sind. Dabei ist eine blutende Wunde für uns ebenso ein Notfall wie ein Infarkt oder ein Verkehrsunfall.

Leider wird unsere Notaufnahme aber immer wieder von Patienten zu Zeiten in Anspruch genommen, in denen niedergelassene Praxen durchaus geöffnet sind, oder es kommen Patienten zu uns, deren Beschwerden schon seit längerem bestehen. Das führt zu unnötigen Wartezeiten. Generell wird aber kein Patient, der medizinische Hilfe benötigt, weggeschickt.

Sie haben die Stelle als Leiterin der St. Georg-ZNA erst relativ kurze Zeit inne. Mit welchen Erwartungen und Hoffnungen haben Sie Ihren Dienst im Klinikum im März dieses Jahres angetreten?

Zuerst einmal bin ich dankbar, hier hervorragende Bedingungen vorgefunden zu haben. Diese gute fachliche Basis möchte ich weiter ausbauen

und fortsetzen. Ganz besonders wichtig ist mir, dass die Patienten sich gut bei uns aufgehoben fühlen, fachlich kompetent versorgt werden und menschliche Zuwendung erfahren. Das schließt ganz klar auch die Angehörigen mit ein.

Mein Ziel ist es, gemeinsam mit dem Team die Problematik Wartezeiten noch besser in den Griff zu bekommen und damit dem Negativeimage, das Notaufnahmen nun einmal anhaftet, entgegenzuwirken. Gleichermäßen wünsche ich mir aber auch

Verständnis für die Arbeit aller in unserer Notaufnahme Beschäftigten, da diese aufgrund der sowohl körperlich als auch seelisch oftmals sehr anstrengenden Tätigkeiten nicht selten an die Grenzen der Belastbarkeit stoßen.

Danke für das Gespräch und viel Erfolg als Leiterin der St. Georg-ZNA sowie bei der Umsetzung Ihrer Vorhaben.

Burnout und Depression

Psychische Belastungen in der Arbeitswelt gigantisch

Die Zahl der psychischen Auffälligkeiten und Verhaltensstörungen in der Arbeitswelt nimmt kontinuierlich zu. Das geht aus dem Bericht des Berufsverbandes Deutscher Psychologen (BDP) zur psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz hervor. Zwar reduziert sich die Zahl der Arbeitsunfälle, der Anteil der Ausfalltage, die mit psychischen Problemen begründet wurden, ist jedoch von 6,6 Prozent auf 10,5 Prozent angewachsen.

Zu den psychischen Problemen zählen vor allem Depressionen, Angststörungen und auch Suchterkrankungen. Hier beobachten Experten seit gut zehn Jahren eine starke Zunahme – quer durch alle Berufsgruppen. Aufgrund des starken Trends geht die Weltgesundheitsorganisation WHO zudem davon aus, dass bereits im Jahr 2020 die depressiven Verstimmungen nach den Herzerkrankungen an zweiter Stelle stehen werden. Grund: Die Arbeitswelt und die Anforderungen an die Arbeitnehmer haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Durch massiven Stellenabbau ist die gleiche Arbeit durch weniger Personal zu leisten. Zudem muss ein Arbeitnehmer heute wesentlich flexibler agieren, worunter auch die wichtige Freizeit leidet. Es wird outgesourct, fusioniert und Unternehmen werden ins Ausland verlagert.

Vor allem in den Gesundheits- und Sozialberufen hat sich der Trend deutlich niedergeschlagen. Laut Bericht leiden aufgrund von Überforderung und Stress mindestens 20 Prozent der Ärzte unter dem Burnout-Syndrom, die Suizidraten bei Medizinern haben sich stark erhöht. Auch



Lehrer leiden. Sie haben mit der Balance zwischen Wollen, Sollen und Können stark zu kämpfen, was sich in der hohen Zahl von Frühpensionierungen widerspiegelt.

Der BDP sieht die Ursachen der zunehmend verbreiteten psychischen Probleme bei Arbeitnehmern vor allem in Zeitdruck, hoher Verantwortung und Komplexität der Arbeit sowie in prekären Arbeitsverhältnissen und der Veränderung des Arbeitsklimas in Unternehmen begründet. Gerade die permanente Sorge um den Arbeitsplatz erhöht die psychische Belastung immens.

Zwar sollte sich jeder im Sinne der Vorsorge mit dem Thema Stressbewältigung vertraut machen, die

Hauptverantwortung liegt jedoch bei den Arbeitgebern. Sie müssten dafür sorgen, dass ihre Angestellten nicht durch die Arbeit krank werden. Wichtig ist, sich mit der Arbeitslast der Arbeitnehmer auseinanderzusetzen und diese zu reduzieren. Zudem spricht sich der BDP für eine intensivere Beteiligung der Arbeitnehmer am Arbeitsmanagement aus.

„Partizipation ist das Schlüsselwort“, bekräftigt Gesundheitspsychologin Julia Scharnhorst. Aber auch die Führungskräfte in den Unternehmen müssten geschult werden, „da sie häufig zu wenig über psychische Belastungen, und was dagegen zu tun ist, wissen“.

Quelle: Presstext Deutschland

Vorbereitung ist alles!

Reisen mit Kindern

Reisekrankheit während der Hin- und der Rückfahrt, Durchfall, Fieber und zwei aufgeschlagene Knie am Zielort – Urlaub mit Kindern stellt Eltern alle Jahre wieder vor neue Herausforderungen. Nicht alle, aber doch einige Probleme lassen sich bei entsprechend umsichtigen Reisevorbereitungen reduzieren und manchmal sogar ganz vermeiden.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen – sie haben ihre ganz eigenen Bedürfnisse, die auch bei den Urlaubsvorbereitungen bedacht werden müssen. Das beginnt bereits mit der Wahl des Urlaubsziels. Tropische Entdeckungstouren zum Beispiel sollten Eltern von Kleinkindern um ein paar Jahre verschoben, denn Malariagefahr und ungewohnte Ernährung sowie das Risiko schwerwiegender Infektionskrankheiten können die kindliche Gesundheit nachhaltig belasten. Auch im Hinblick auf die Anreisezeiten ist sorgsames Abwägen gefragt: Stundenlanges Fliegen kann für Kinder, Eltern und auch Mitreisende zur echten Geduldprobe werden. Allzu lange Autofahrten sind ebenfalls ein Problem, wobei natürlich die Toleranzschwelle individuell variiert. So gilt es, einen geeigneten Kompromiss zwischen Ihrer Traumreise und dem, was mit Ihrem Nachwuchs möglich ist, zu finden.

Impfschutz prüfen

Nun muss dies nicht bedeuten, dass Sie nur noch Touren in die heimische Umgebung wagen dürfen. Planung ist alles: So helfen geeignete Unterhaltungsmedien dabei, Flugreisen und Autofahrten ohne zu große Langeweile zu überstehen. Autofahrten sollten Sie spätestens alle zwei Stunden mit einer Pause unterbrechen, in der die Kids

sich ausreichend bewegen können. Zu große Entfernungen lassen sich mit einer eingeplanten Übernachtung deutlich angenehmer überwinden. Kinder, die unter Reisekrankheit leiden, sollten vor Reiseantritt ein entsprechendes Präparat einnehmen. Die mitgeführte Schmusedecke oder das Lieblingskuscheltier geben ein Gefühl der Geborgenheit und Ruhe und erleichtern das Einschlafen während der Fahrt oder des Fluges.

Bereits zu Hause können Sie dafür sorgen, dass am Reiseziel alles möglichst glatt läuft. Hierzu sollten Sie sich im Vorfeld informieren, ob Ihr Kind über alle nötigen Impfungen verfügt und ob im Reiseland Impfungen vorgeschrieben oder auch empfohlen sind, die es nicht hat. Gerade wenn sich eine Reise in tropische Gebiete nicht vermeiden lässt, sollten Sie sich von einem Tropenmediziner beraten lassen, welcher Impfschutz sinnvoll ist und ob beziehungsweise welche Malariaphylaxe Sie und die mitreisenden Kinder einnehmen sollten. Aber auch innerhalb Europas kann die eine oder andere Impfung notwendig sein. So wird zum Beispiel bei Reisen nach Süddeutschland, aber auch in bestimmte Gebiete Skandinaviens, ins Baltikum und nach Russland eine Impfung gegen Frühsommermeningoenzephalitis (FSME) empfohlen. Diese Variante der Hirnhautentzündung übertragen Zecken. Kinder, die gern im Gras und im Gebüsch spielen, laufen leicht Gefahr, von einem dieser Spinnentiere gebissen zu werden und sich mit dem FSME-Erreger zu infizieren.

Tipps für kleine und große Sonnenanbeter

- Abschluss einer Reisekrankenversicherung
- Impfpässe vor Reiseantritt checken
- Kein Verzehr von ungekochten und ungeschälten Speisen
- Vorsicht bei offenem Speiseeis
- Verzicht auf Getränke mit Eiswürfeln
- Medikamente der Reiseapotheke im Kühlschrank aufbewahren
- Bei starker Sonneneinstrahlung immer einen Sonnenhut und eine Sonnenbrille aufsetzen
- Nach dem Schwimmen stets neu mit Sonnencreme einreiben – auch wenn diese „wasserfest“ ist

Reiseapotheke zusammenstellen

Ganz wichtig ist natürlich die umsichtig zusammengestellte Reiseapotheke. Hinein muss vor allen Dingen Verbandszeug einschließlich eines Desinfektionsmittels, das möglichst nicht brennt, damit Sie kleine Verletzungen selbst versorgen können. Ebenfalls mitnehmen sollten Sie ein Fieberthermometer und einen fiebersenkenden Saft beziehungsweise Zäpfchen. Mittel gegen Übelkeit, Erbrechen und Durchfall sind ebenso empfehlenswert. Darüber hinaus gehören Sonnenschutzmittel mit einem hohen Lichtschutzfaktor genauso in den Koffer wie ein guter Mückenschutz. Generell gilt: Kinderhaut ist noch sonnenempfindlicher als die Haut Erwachsener und sollte der UV-Strahlung niemals ungeschützt ausgesetzt werden.

Auch ein Sonnenhut mit einem Schutz im Nacken ist Pflicht.



Traumazentrum „St. Georg“

Wissenschaft von Verletzungen und Wunden

Die Traumatologie (griechisch τραυματολογία, *trawmatolojía* – die Wundenkunde) ist die Wissenschaft von den Verletzungen und Wunden sowie deren Entstehung und Therapie.

Sie setzt sich in Form der Unfallchirurgie und auch als Zweig der Orthopädie mit der Versorgung unfallverletzter Patienten auseinander. Die Traumatologie beschäftigt sich hier sowohl mit der Behandlung kleinerer Verletzungen als auch mit der Behandlung des Polytraumas. Als Polytrauma bezeichnet man eine Verletzung, bei der mindestens zwei Körperregionen (Kopf, Brustraum, Bauchraum oder Extremitäten) betroffen sind, wobei eine dieser verletzten Körperregionen ein lebensbedrohliches Ausmaß annehmen muss.

Durch die Änderungen der Weiterbildungsordnung für Ärzte wird die Traumatologie in ihrer international anerkannten Form im neuen Fach Unfallchirurgie und Orthopädie nun auch in Deutschland etabliert.

Bis 1993 wurden unfallverletzte Patienten in der Klinik für Allgemeinchirurgie mitbehandelt. Dabei wurden

vor allem Extensionen sowie Platten- und Nagelosteosynthesen durchgeführt.

Seit der Gründung der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie im Jahre 1993 hat sich die Struktur der Patienten deutlich gewandelt. Die Behandlung von Frakturen langer Röhrenknochen und gelenknaher Frakturen, aber auch die Frakturbehandlung von Wirbelsäulenverletzungen wurden etabliert. Die Osteosynthesen mittels Fixateur externe erfuhren eine Modifikation. Das gesamte operative Spektrum wurde erweitert. Zu diesem Zeitpunkt gehörten der Klinik zehn ärztliche Mitarbeiter an.

Im Laufe der Zeit erfuhren die Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie einen weiteren Wandel. 1998 wurde das Zentrum für Traumatologie mit Brandverletzentzentrum gegründet – mit derzeit 56 Betten und 3.449 Operationen im Jahr. Gleichzeitig wurden die ersten neurochirurgischen Betten integriert. Zu diesem Zeitpunkt wurde als geschäftsführender Chef-



Prof. Dr. med. Ralf Gahr, Geschäftsführender Chefarzt des Traumazentrums

arzt Prof. Dr. med. R. H. Gahr berufen. In allen Kliniken des traumatologischen Zentrums waren damals 22 Kollegen ärztlich tätig.

Das Zentrum für Traumatologie mit Schwerbrandverletzentzentrum, jetzt mit 6.815 Operationen im Jahr, wurde am 1. September 2007 umbenannt in Traumazentrum „St. Georg“ mit drei integrierten Kliniken:

- Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, Chefarzt Prof. Dr. med. R. H. Gahr, 1. Oberarzt Dr. med. E. Strasser,



Ansicht des Zentralbaus mit Hubschrauberlandeplatz

- Klinik für Plastische- und Handchirurgie mit Brandverletzententrum, Chefarzt Dr. med. Th. Raff, 1. Oberarzt Dr. med. J. Ch. Willms-Jones und
- Klinik für Neurochirurgie, Chefarzt Dr. med. Lutz Günther, 1. Oberarzt Dr. med. O. Sorge.

Mit 62 Betten und 16 Ärzten (einem Chefarzt, fünf Oberärzten, sieben Fachärzten und drei Assistenten) ist die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie die größte der drei Kliniken des Traumazentrums. Von den genannten ärztlichen Mitarbeitern führen fünf den Titel Facharzt für Unfallchirurgie, einer den für Orthopädie, drei den Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie, vier den für Chirurgie und einer den Facharzt für Kinderchirurgie. Sechs von diesen Kollegen sind als Notärzte tätig.

Das Spektrum der Klinik umfasst alle Osteosynthesen, die Wirbelsäulen- und Beckenchirurgie, die Polytraumaversorgung, die Kindertraumatologie, die operative Orthopädie, die Endoprothetik und alle arthroskopischen Eingriffe.

Die Klinik für Plastische- und Handchirurgie mit Brandverletzentrum beinhaltet 36 Betten, geführt von einem Chefarzt, zwei Oberärzten, vier Fachärzten für Plastische Chirurgie, davon zwei Handchirurgen und drei Assistenzärzten. Hier werden neben rekonstruktiver, Verbrennungs- und ästhetischer Chirurgie auch alle handchirurgischen Eingriffe durchgeführt.

Last but not least bildet die Klinik für Neurochirurgie mit 24 Betten eine wichtige Säule im Traumazentrum. Mit einem Chefarzt, zwei Oberärzten, einem Fach- und einem Assistenzarzt für Neurochirurgie werden hier Schädel-Hirn-Traumata, Tumoren des zentralen und peripheren Nervensystems, Verletzungen und degenerative Erkrankungen der Wirbelsäule, Hirnzirkulationsstörungen, Verletzungen und Tumoren der peripheren Nerven, frische Verletzungen aller Schweregrade und deren Spätfolgen, Schlaganfälle und Hirnblutungen behandelt.

Die D-Ambulanz für die Behandlung von Arbeitsunfällen wird von Prof. Dr. Ralf Gahr betreut. Im Fall seiner Abwesenheit vertritt ihn ein Facharzt.

In der interdisziplinären Notfallaufnahme, bis März 2008 durch die Ärzte des Traumazentrums geführt, ist seit 1. April 2008 als Leiterin Frau Dr. Stefanie Hanschke tätig.

Eine detaillierte Vorstellung der einzelnen Kliniken erfolgt in den nächsten Ausgaben.

Geschäftsführender Chefarzt
Prof. Dr. med. Ralf Gahr

Kontaktdaten:

Klinikum St. Georg gGmbH
Traumazentrum
Chefarzt Prof. (Skp) Dr. med. R. H. Gahr
Tel.: 0341 909-3404
Fax.: 0341 909-3425
E-Mail: traumazentrum@sanktgeorg.de



GLÜCKSGEFÜHLE?

Tolle Angebote für junge Eltern mit der Babykarte!



www.familien-extra.de

Stadtwerke Leipzig

Alles ganz einfach.



Teilnehmende Partnergeschäfte im Rahmen des Angebotes Babykarte:





Beauty, Wellness und Entschlackung

Die Bernstein-Oase im Sauerland Stern Hotel

In reizvoller Landschaft Nordhessens, am Fuße des Ettelsberges und in der höchstgelegenen Heide Europas liegt das Sauerland Stern Hotel. Ideale Sport- und Freizeiteinrichtungen und ein Wellnessbereich mit der Bernstein-Oase garantieren einen abwechslungsreichen, unterhaltenden, aber vor allem entspannten Aufenthalt.

Das Vier-Sterne-Hotel bietet seinen Gästen neben einem großzügigen Wohnkomfort in komfortablen Appartements den idealen Rahmen für ein Rundum-Verwöhnprogramm. In der Bernstein-Oase kümmert sich ein professionelles Team ausschließlich um Beauty, Wellness und Entschlackung. Ob „Wellness und Beauty à la carte“, „Entschlackung mit Freude & Genuss“, „Kurze Auszeit“, „Vital und Entspannt“ oder „Goldene Zeit“ – FIT REISEN hält in seinem Jahreskatalog 2008 ein vielfältiges Angebot zum Entspannen, Regenerieren und Vitalisieren bereit. Neu im Programm: **Aurum Manus®** – eine ganzheitliche Behandlung mit Edelsteinen und Essenzen.

Aurum Manus® vereint die Erfahrungen aus den unterschiedlichsten Massagetechniken mit einer neuen Kombination aus warmer Ölmassage mit Edelsteinkugeln. Verbunden mit der

Stimulierung bestimmter Akupunkturpunkte und Meridiane, erfährt der Massierte dabei eine tiefe Entspannung. So bietet das Sauerland Stern Hotel Besuchern unter anderem auch die Aurum Manus®-Tage mit drei Übernachtungen an. Darin enthalten sind eine Aurum-Manus®-Ganzkörpermassage mit warmem Öl und Edelsteinkugeln, ideal auch bei Migräne, Tinnitus, Stress, Rückenproblemen und Burnout-Syndrom. Die Wirkung von Aurum Manus® wurde durch eine Studie der Uniklinik Heidelberg bestätigt. Darüber hinaus enthält das Programm ein Aroma-Bad, Farblicht-Relaxing, Detox-Fußbad, Ganzkörperpeeling, vitalisierende ACE-Gesichtsbehandlung inkl. Abreinigen, Peeling, Tonic, Maske, Massage, Abschluss-, Augen- und Lippenpflege sowie Tipps für zu Hause. Dieses Angebot ist exklusiv über FIT REISEN buchbar.

Informationen erhalten Sie im Reisebüro oder direkt bei FIT REISEN, Ravensteinstraße 2

60385 Frankfurt/Main

Tel. (0 69) 40 58 85-0

Fax (0 69) 40 58 85-12

www.fitreisen.de

E-Mail: info@fitreisen.de.

Das gesamte FIT REISEN-Angebot umfasst über 1.000 Angebote für Wellness-, Beauty- sowie Kurreisen in 348 Hotels an 193 Orten in 33 Ländern.

Oder möchten Sie einen Verwöhn-aufenthalt im Sauerland Stern Hotel gewinnen? Die Bernstein-Oase verlost zusammen mit FIT REISEN, dem Spezialveranstalter für gesundes Reisen, einen Gutschein für fünf Übernachtungen mit Halbpension für zwei Personen inklusive einem Entspannungsbad und natürlich einer Aurum-Manus®-Massage.

Beantworten Sie bitte folgende Fragen:

- Wo liegt das Sauerland Stern Hotel?
- Welchen schönen Namen hat der Wellnessbereich?
- Wie heißt die ganzheitliche Behandlung mit Essenzen und Edelsteinen?
- Über welchen Veranstalter sind die Wellness- und Beauty-Tage in der Bernstein-Oase zu buchen?

Antworten bitte an:

Redaktion StippVisite, Bockhorn 1, 29664 Walsrode. Einsendeschluss ist der 15. August 2008.

Viel Glück!

Gewinner des Reisequiz der letzten Ausgabe der StippVisite ist U. Kalmring aus Rieder. Er genießt zwei Erlebnistage im Heide-Park Resort für zwei Personen inklusive einer Übernachtung mit Frühstück im Erlebnishotel Port Royal.

Viel Spaß!



www.fitreisen.de

Die versteckte Gefahr in der Schwangerschaft

Schädigung beim Ungeborenen durch Cytomegalie-Infektion

Schwanger zu sein, bedeutet für die meisten Frauen eine Mischung aus Freude und Neugier, aber auch Besorgnis und Ängsten. Jede werdende Mutter hofft, dass die Schwangerschaft ohne Komplikationen verläuft und das Kind gesund zur Welt kommt. Woran kaum jemand denkt, ist eine Infektion, der leider noch zu wenig Beachtung geschenkt wird: die Cytomegalie. Eine Erstinfektion in der Schwangerschaft kann zu schweren Folgen beim Ungeborenen führen.

Was bedeutet eine Cytomegalie-Infektion während der Schwangerschaft?

Das Cytomegalovirus (CMV) gehört zur Familie der Herpesviren und ist auf der ganzen Welt stark verbreitet. Doch während eine Erkrankung in den meisten Fällen harmlos (mit erkältungsartigen Symptomen) verläuft, kann eine Erstinfektion mit dem Cytomegalovirus während einer Schwangerschaft zu schweren Schädigungen beim Ungeborenen führen – mit möglichen Auswirkungen auf Gehirn und Nerven, Augen, Leber und Lungen sowie die blutbildenden Organe. Fakt ist, dass eine CMV-Infektion zurzeit die häufigste infektiöse Ursache von Beeinträchtigungen des Kindes während der Schwangerschaft ist. Dabei könnten – wie beim Röteln-Antikörper-Test – auch Cytomegalie-



Jeder denkt an die Gefahr von Röteln in der Schwangerschaft. Aber diese werdende Mutter hat auch einen Bluttest auf Cytomegalie durchführen lassen und kann entspannt der Geburt entgegensehen

Antikörper durch einen Bluttest nachgewiesen werden.

Es gibt keine Impfung, aber eine Therapie

Etwa die Hälfte aller Schwangeren in Europa hat noch keine Cytomegalie-Infektion durchgemacht und gehört damit zur Risikogruppe. Während es gegen Röteln, Mumps oder Masern eine Impfung gibt, steht bisher kein Impfstoff gegen CMV zur Verfügung. Daher empfehlen Experten, dass Schwangere bei der Erstuntersu-

chung testen lassen, ob bereits eine Cytomegalie-Infektion stattgefunden hat. Wenn nicht, weiß die betroffene Frau, dass sie achtsam sein muss – vor allem in der achten bis 20. Schwangerschaftswoche.

Sollte in dieser Zeit eine Erstinfektion festgestellt werden, ist seit kurzem eine Therapie mit CMV-spezifischen Hyperimmunglobulinen (HIG) möglich. Diese können das Risiko einer Infektion des Kindes deutlich verringern. Im

New England Journal of Medicine wurde 2005 eine Studie veröffentlicht, in der die Wirksamkeit des CMV-Hyperimmunglobulins gezeigt wurde. CMV-Hyperimmunglobuline werden seit langem erfolgreich in der Transplantationsmedizin angewendet. Zur Behandlung von CMV-Infektionen während der Schwangerschaft sind sie noch nicht zugelassen und nur als Off-Label-Indikation möglich. Gegenwärtig wird aber eine europaweite Studie durchgeführt, um die Zulassung zu erreichen.

ICON – Eine Initiative, die dieses Thema anpackt

Um umfassend über Ursachen, Verbreitung und Behandlungsmöglichkeiten der angeborenen Cytomegalie-Infektion (CMV) zu informieren, wurde die Initiative zur Prävention kongenitaler Cytomegalie-Infektionen (ICON) gegründet. Diese hat sich zur Aufgabe gemacht, Fachkreise, aber auch Frauen mit Kinderwunsch und Schwangere zu informieren. Es lohnt sich, diese Website aufzurufen. Dort erhalten Sie wichtige Informationen, wie Sie sich schützen können und wo sie gute Beratung finden. ICON finden Interessierte unter www.icon-cmv.de

Neues Spielzimmer für Kinder schwer kranker Eltern

„Zontafrauen“ überreichen großzügige Spende

Am Freitag, den 11. April 2008, übergaben Vertreter des Serviceclubs Leipzig International eine Spende von 10.000 Euro an den Geschäftsführer der St. Georg Unternehmensgruppe, Professor Karsten Güldner. Damit kann ein lang gehegter Wunsch Realität werden: ein Spielzimmer für Kinder schwer kranker Mütter und Väter.

Eingerichtet wird dieser Raum im Haus Leben Leipzig, dem Begegnungs- und Informationszentrum für Menschen mit Tumorerkrankungen.

Die psychische Belastung für betroffene Kinder ist immens. Im Spielzimmer sollen sie Ablenkung finden und sich mit Gleichaltrigen, die ein ähnliches



Scheckübergabe des ZONTA-Club Leipzig an das Klinikum (von re nach li: Martina Pechtl, Antje Vogelgesang, Ute Rittmeier, Landtagsabgeordnete Christine Clauß, Prof. Dr. Karsten Güldner und Prof. Dr. Rolf Haupt)

Schicksal teilen, kindgerecht austauschen können. Die Betreuung wird durch geschultes Personal abgedeckt. Konfliktsituationen, in denen sich die Kinder aufgrund der Erkrankung ihrer Eltern befinden, können vor Ort abgefangen und thematisiert werden. Für die Eltern wiederum bietet sich die Möglichkeit, die zahlreichen Kurs- und Beratungsangebote von Haus

Leben Leipzig in Anspruch zu nehmen und die Kinder gut behütet zu wissen.

Die erfreulich hohe Spendensumme ist dem außerordentlichen Engagement der „Zontafrauen“ zu verdanken, die das Klinikum St. Georg auf diese Art und Weise nicht zum ersten Mal unterstützten. Ein Großteil des Geldes resultiert aus verkauften Losen während des Zontaballs im Januar dieses Jahres. Schirmherrschaft des Balls war auch in diesem Jahr Sachsens Sozialministerin Helma Orosz. Ein weiterer Teil stammt aus Spenden der Sparkasse Leipzig und dem Ristorante Da Franco.

Andrea Minker
Leiterin Unternehmenskommunikation, Pressesprecherin

„Ich schenk dir eine Geschichte“

Vorleseaktion am UNESCO-Welttag des Buches

Da der UNESCO-Welttag des Buches am 23. April zugleich der Namenstag des Heiligen Georgs ist, war es für die Mitarbeiter der Patientenbetreuung des Klinikums St. Georg eine logische Schlussfolgerung, sich an der Aktion „Ich schenk dir eine Geschichte“ zu beteiligen. Zumal es am Klinikum seit mehr als 50 Jahren eine Patientenbibliothek mit Stationsbetreuung gibt.

Während in Katalanien zum Namensstag des Volksheiligen Bücher und Rosen verschenkt werden, vergab man im St. Georg Zeit zum Vorlesen. Eingee-

spannt in die Aktion waren neben der Bibliothekarin Gundula Wiedemann auch im Klinikum ehrenamtlich tätige „Grüne Damen“ sowie ehemalige Mitarbeiterinnen. Mehr als 30-mal schwärmten sie aus, um den Patienten am Standort Eutritzsch vorzulesen. Besonders in der Kinderklinik, aber auch bei vielen älteren Kranken, wurden sie freudig erwartet. Die Lektüreauswahl war bunt gemixt. Die Legende des Heiligen Georgs stand jedoch auf der Wunschliste ganz weit oben.

1995 erklärte die UNESCO den 23. April zum „Welttag des Buches“ und damit zum weltweiten Feiertag



für das Lesen, für Bücher und die Rechte der Autoren. Seit 1996 wird der Welttag des Buches auch in Deutschland begangen. Zahlreiche Buchhandlungen, Verlage, Schulen und Bibliotheken organisieren besonders an diesem Tag des Jahres vielfältige Veranstaltungen rund um das Lesen. Das Klinikum St. Georg beteiligte sich zum ersten Mal an dieser Aktion.

Andrea Minker
Leiterin Unternehmenskommunikation, Pressesprecherin



Die Legende des Heiligen Georgs

Der Bezwingen des Drachens

Der „Heilige Georg“ gehört zu den 14 Nothelfern, von denen jeder das Patronat über eine bestimmte Gruppe von schutzbedürftigen Menschen oder Tieren innehatte. Das Leben dieser Nothelfer ist historisch belegt, ihre Lebensgeschichten sind im Wesentlichen überliefert. So auch die des Nothelfers Georg.

Georg wurde um 280 nach Christus geboren und war hoher Offizier des römischen Heeres unter Kaiser Diokletian (245–316 n. Chr.). Bereits als junger Mann bekannte sich Georg zum Christentum. Dadurch kam er jedoch mit den Ansichten seines obersten Dienstherrn in Konflikt. Da er der Forderung nach Abschwörung seines Glaubens nicht nachkam, wurde er im Jahre 303 nach qualvollem Martyrium hingerichtet.



Bildliche Darstellung der Legende

Die Verehrung Georgs beginnt bereits im 4. Jahrhundert. In Gestalt des Drachentöters erscheint Georg jedoch erstmals im 12. Jahrhundert als



Griechische Ikone vom Heiligen Georg

Verkörperung religiöser Tapferkeit: Georg als Bezwingen des Drachens, dem Symbol des Bösen.

Die dazugehörige Legende berichtet, dass einem Drachen, der in einem See vor der Stadt Silena in Lybia hauste und die Gegend mit seinem Gifthauch verpestete, täglich ein Tier- oder Menschenopfer dargebracht werden musste. Nur so konnte der Grimm des Untiers gestillt werden. Eines Tages traf das Los auf die Königstochter, der somit ein grauenhafter Tod bevorstand. Justament erschien Ritter Georg und besiegte den Drachen, nachdem er mit der Lanze das Zeichen des Kreuzes in die Luft geschrieben hatte. Diese erstaunliche Tat bewirkte nicht nur die Befreiung der Menschen von dem gefürchteten Drachen, sondern galt dem König auch als ein Zeichen Gottes, worauf er sich mit seinem Volke zum Christentum bekannte.

Das Entstehen dieser Legende steht mit den ersten Kreuzzügen zur Christianisierung und Eroberung des Orients und des Okzidents offenbar in engem Zusammenhang. Der Heilige Georg erscheint als Streiter für den christlichen Glauben, der durch seine Tat das Volk der Stadt Silena in Lybia zum Christentum bekehrt. Seitdem verkörpert der „Heilige Georg“ den Schutzpatron von Armenhäusern und Asylern. Bis heute gilt er als Nothelfer der Ritter, Reiter, Pferde und Wanderer und gibt vielen karitativen Einrichtungen und Krankenhäusern seinen Namen.

Andrea Minker
Leiterin Unternehmens-
kommunikation, Pressesprecherin



Der Heilige Georg im Kampf gegen den Drachen als Mosaikdarstellung

Zu viel Bauchfett steigert Hungergefühl



Fettgewebe in der Körpermitte erzeugt appetitanregendes Hormon

Fettpolster am Bauch können zu einem erhöhten Hungergefühl beitragen. Dies berichten Forscher der University of Western Ontario in Kanada. Das abdominale Fettgewebe ist demnach in der Lage, ein Hormon zu produzieren, das die Bildung von neuen Fettzellen stimuliert. Das Neuropeptid Y (NPY) regt den Appetit an und steigert in hoher Konzentration das Hungergefühl. Die Forscher haben nun festgestellt, dass dieses Hormon nicht nur im Gehirn produziert wird, sondern auch im Bauchfett.

Das Hormon, das zu den stärksten „Appetitmachern“ zählt, wird bei übergewichtigen Menschen in vielfach erhöhten Mengen produziert und führt zu ständigem Hungergefühl. Im Bauchfettgewebe soll das

Hormon die Anzahl der Fettzellen erhöhen, indem es die Produktion von Fett-Vorläuferzellen stimuliert. In einem Modellversuch mit adipösen Ratten haben die Wissenschaftler teils um das sechsfach erhöhte Boten-RNA des Hormons festgestellt, was die lokale Wirkung des Neuropeptids Y belegt.

Das im zentralen und peripheren Nervensystem produzierte Neuropeptid Y führt dazu, dass Betroffene mehr essen und so die Fettablagerungen um den Bauch weiter zunehmen. Diese wiederum produzieren das Hormon, das dort lokal zum Entstehen weiterer Fettzellen führt. Ein Teufelskreis also. Das Team will nun untersuchen, ob das Hormon aus dem Bauchfett in den Blutkreislauf des Körpers und durch die Blut-Hirnschranke gelangen kann und dort

wiederum zum Hungergefühl beiträgt.

Sollte das Neuropeptid Y in den Blutkreislauf gelangen, könnten erhöhte Werte mit einem einfachen Bluttest aufgespürt werden. Bei einer Früherkennung von NPY wäre es möglich, die Menschen, die anfällig für abdominale Fettleibigkeit sind, zu identifizieren. So könnte eine Therapie entwickelt werden, die die Produktion des Hormons blockiert. Und es wäre viel einfacher, der Fettleibigkeit mit Medikamenten vorzubeugen, als die Krankheiten zu behandeln, die sie auslöst.

Generell sind Menschen mit einer apfelförmigen Fettverteilung in ihrer Gesundheit gefährdeter als „Birnenförmige“, da das Bauchfett stoffwechselaktiver ist als beispielsweise

Hüftfett und so leichter Fettsäuren in den Blutkreislauf gelangen können. Resultat sind hohe Blutfettwerte, die den Stoffwechsel belasten und das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöhen. Auch Diabetes, Bluthochdruck und Herzinfarkte können Folgen von einer zu großen Masse viszeralen Fetts sein.



Quelle: Preetext Deutschland

„Einen an der Mattscheibe“

Wie viele andere auch hatte es mich Anfang dieses Jahres „niedergestreckt“ – Fieber, Kopfschmerzen, Nasennebenhöhlenentzündung, Bronchitis – die ganze Palette aus dem niedersächsischen Virendepot. Verordnung vom Arzt: Pillen und Bettruhe – beides mag ich nicht. Aber wenn schon im Bett, vollgepumpt mit Antibiotika, Kräutertees und Nasenspray, dann wenigstens mit Fernsehen.

Also zappte ich mich durch die Fernsehkanäle und war geschockt, was Schulkindern, Arbeitslosen, Kranken und sonstigen Interessierten nachmittags angeboten wird: Menschen auf Wohnungssuche, Ernährungsspezialisten, die kleinen, pummeligen Kindern die Lust auf Pommes und Hamburger verderben wollen, Suche nach Mitbewohnern, deutsche Auswanderer, Talkshows und Gerichtssendungen. Das Schlimme: alles auf unterstem Niveau.

Was interessiert es den Zuschauer, wer eine Wohnung sucht (Tausende suchen täglich eine Wohnung), oder ob ein übergewichtiges Kind endlich einmal gesund essen kann – vor der Kamera natürlich (diese Zeit hat kaum jemand zu Hause) und welche Person mit wem zusammenzieht (täglich sind Menschen auf der Suche nach Mitbewohnern)? Was die Auswanderer betrifft, so sollten sie sich im

Klaren darüber sein, dass sie dort, wo andere Urlaub machen, auch arbeiten müssen! Denn sonst kommt ganz schnell die Pleite, und nicht einmal der Rückflug kann bezahlt werden. Vorteilhaft wäre es auch, wenigstens ein wenig die Landessprache zu sprechen und sich über Kultur und örtlichen Gegebenheiten zu informieren.

Highlight war der „Daily Talk“ – eine absolut motivierende Show für alle, die gerne in der Gosse landen wollen.

warum es bei Spielfilmen Altersbegrenzungen gibt, wenn schon nachmittags in solchen Sendungen verballerter Porno über die Mattscheibe läuft.

Aber ich habe doch noch meine Lieblingssendung gefunden: Zoogeschichten. Diese Sendung hat definitiv zu meiner Heilung beigetragen. Von den anderen Programmen hätte ich garantiert Depressionen, Aggressionen, Magenprobleme oder Gehirnzellenschwund bekommen. Ob sich



So kam es mir jedenfalls vor. Schon die Bekleidung der „Gäste“ sah aus, als käme sie vom Rotlichtviertel-Flohmarkt, die Schminke, als wären Praktikanten aus der Gothic- und Punkszene am Werk gewesen. Die Gespräche bewegten sich in einem Wortschatzbereich von maximal 50 Wörtern, und ich frage mich,

die Verantwortlichen gewisser Fernsehsender eigentlich bewusst sind, welcher dekadente Unsinn bei ihnen über die Mattscheibe läuft? Wäre es nicht besser, junge Menschen zu zeigen, die durch Leistung etwas erreicht haben, die Positives ausstrahlen und damit die „Null-Bock-Kandidaten“ motivieren?

FloraFarm Ginseng. Und wie geht's dir?

„Wenn wir 365 Tage im Jahr vom Leben herausgefordert werden, im Beruf oder in der Familie, dann brauchen wir Kraft und Balance. Für mich sind die Leistungsreserven das Entscheidende – sie sind da, wenn ich sie benötige.“

Koreanischer Ginseng aus deutschem Anbau in Arzneimittelqualität.
Weitere Informationen, Beratung, Verkauf und Versand unter:
0800 florafarm oder www.florafarm.de



FloraFarm Ginseng